

bergische **WIRTSCHAFT**

IHK-Magazin für Wuppertal, Solingen und Remscheid

Typisch bergisch
MARC SCHIESSER

Regional
**DIE BÖRSE WIRD
50 JAHRE ALT**

Schwerpunkt
EUROPA-WAHL



KI? OK!



Wir sind keine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
Wir sind keine Steuerkanzlei.
Wir sind keine Rechtsanwaltskanzlei.
Wir sind die Summe aus allem.

Sie haben betriebswirtschaftliche Fragen? Sie benötigen steuerliche Beratung oder juristischen Beistand? Bei uns finden Sie immer den richtigen Experten - und bei Bedarf auch ein Team, das Sie in allen Bereichen unterstützt. **Das Beste daran:** Sie konzentrieren sich immer nur auf einen Ansprechpartner, der die Arbeit der individuell zusammengestellten Expertengruppe koordiniert und kanalisiert.

B BREIDENBACH

Breidenbach und Partner PartG mbB
Friedrich-Engels-Allee 32 · 42103 Wuppertal
Tel.: +49 (0) 202 493 74 0 · breidenbach-wp.de



Foto: Sabine Rosenplanzer



Bei KI denken die einen an die Filme Terminator 2 und Matrix. Die anderen an Effizienzsteigerungen und das Ende der Sorgen um Fachkräfte.

IN DIE ZUKUNFT

Liebe Leserinnen und Leser,

ChatGPT hat vor gut eineinhalb Jahren einen Hype um Künstliche Intelligenz (KI) ausgelöst, der bis heute anhält. Die einen denken an die Filme Terminator 2 und Matrix, wenn sie an KI denken. Die anderen an Effizienzsteigerungen und das Ende der Sorgen um Fachkräfte. Dabei geht es nicht um Extreme, sondern um unseren Umgang mit neuer Technik und was wir daraus machen. ChatGPT und entsprechende Video-, Ton- und Bildprogramme werden immer mehr Teil des Alltags. Auch in Firmen. Und das betrifft nicht nur die Kreativbranchen. Ebenso sind KI-Systeme in der Industrie oder Forschung schon Teil des Geschäfts. Wer aus welcher Branche wie mit KI arbeitet und wie nützlich das sein kann, darum geht es in unserer Titelstory – sie ist wie alles im Heft (noch) ganz ohne entsprechende Hilfe geschrieben. Lesen Sie die Titelstory ab Seite 14.

Vom 6. bis 9. Juni können Sie das Europäische Parlament neu wählen. Die Bestimmungen aus der EU sind mitentscheidend für die Wirtschaft. Die EU sorgt für offene Grenzen und einen zollfreien Markt, dafür, dass innerhalb der Union weitgehend gleiche Regeln herrschen und wir als Europa gegenüber den anderen großen Märkten geschlossen auftreten. Die EU ist ein großer Gewinn, wenn sie sich auf die Förderung des europäischen Marktes konzentriert. Leider gibt es bei den Details, die gerade das Wirtschaftsleben entscheidend beeinflussen, immer wieder Grund

zur Kritik – etwa in Sachen Bürokratie und verschärften Vorgaben. Für Unternehmen kann das, was in Brüssel geregelt wird, durchaus problematisch sein. Wir haben mit Unternehmen und Experten gesprochen zu ihrer Haltung zur EU, zu ihren Erfahrungen und aktuellen EU-Debatten. Lesen Sie den Schwerpunkt ab Seite 52.

Darüber hinaus haben wir mit Marc Schießer gesprochen, ein ausgezeichnete Regisseur aus Wuppertal, der seinen neuen Film „Trunk – Locked in“ über Amazon Prime veröffentlicht hat. Das Gespräch in der Rubrik „Typisch bergisch“ finden Sie ab Seite 56. Im Nachgefragt-Interview geht es um die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt. Der Verein Found it aus Wuppertal betreut Firmen im Rahmen eines geförderten Projekts dabei, Strukturen dafür zu schaffen. Das Gespräch finden Sie auf Seite 12.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der Ausgabe.

Ihr

Michael Wenge
Hauptgeschäftsführer

INHALT

KURZ NOTIERT

- 06 Unternehmensverbände tagen im BZI
- 07 Startschuss für den Solinger Change Campus
- 08 Event zum Thema Internationale Fachkräfte
- 09 Jaeger verleiht den Johannes-Jaeger-Preis

KULINARISCHES

- 10 79sec. Die Pizzeria

NACHGEFRAGT

- 12 Inklupreneur Rheinland

TITELTHEMA

- 14 Was kann KI?
- 22 Expertinneninterview: Claudia Novak

PORTRAIT

- 24 MEDITEC medical engineering GmbH & Co. KG
- 26 Gebrüder Nippes GmbH & Co. KG
- 28 Rheingold-Reisen-Wuppertal Blankenagel GmbH & Co. KG
- 30 Friedrich Halbach Schmiedetechnik GmbH
- 32 Kraftverkehr Gebr. Wiedenhoff GmbH & Co. KG

IHK-NEWS

- 34 Interview: Dr. Andreas Groß zur Vier-Tage-Woche
- 36 Interview: Peter Krämer zum Ehrenamt
- 37 Einladung zum IHK-Sommerempfang
- 38 IHK-Spitze und bergische WiJu-Vorstände im Austausch
- 39 Memogic gewinnt 14. Berg-Pitch
- 40 Ausschuss betont Relevanz der Wohlfahrtspflege
- 41 Wuppertaler Dezernenten bei Ausschuss zu Gast
- 42 Bergische IHK zeichnet Energie-Scouts aus
- 43 100 Tage Pragmatismus-Vereinbarung

SCHWERPUNKT

- 52 EU-Wahl: Blick nach vorn

REGIONAL

- 56 Typisch bergisch: Marc Schießer
- 58 Auf einen ... Besuch in der Börse
- 60 K3: Modellregion für Cybersicherheit

STANDARDS

- 44 Jubiläen
- 44 Konjunkturelle Entwicklung
- 44 Bekanntmachungen
- 44 Insolvenzen
- 62 Ausblick

VERLAGSVERÖFFENTLICHUNG

- 46 Branchenvielfalt im Bergischen Land

Beilagenhinweis:

Luisenviertelmagazin,
Schultz KG
Wir bitten um freundliche
Beachtung.

Titelbild:
Süleyman Kayaalp
Abgebildet:
Prof. Tobias Meisen



14 Titelthema – Wie wird KI heute in der Wirtschaft genutzt?



56 Typisch bergisch – Regisseur Marc Schießer im Interview.



52 Schwerpunkt – Wirtschaftlich wichtig: Im Juni findet die Europawahl statt.



12 Nachgefragt: Der Verein Found it hilft Firmen, sich für Menschen mit Behinderung zu öffnen.



58 Auf einen ... Besuch in der Börse, die 50 Jahre alt wird.



32 Portrait – Die Firma Wiedenhoff gibt es seit 100 Jahren.



KONTAKT

Redaktion Bergische Wirtschaft
T. 0202 2490111
presse@bergische.ihk.de

Thomas Wängler:
t.waengler@bergische.ihk.de

Eike Rüdebusch:
e.ruedeusch@bergische.ihk.de
bergische-wirtschaft.net

IMPRESSUM: Herausgeber und Eigentümer: Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid
Hauptgeschäftsstelle: Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal (Elberfeld) · T. 0202 24900 · www.bergische.ihk.de
Geschäftsstellen: Kölner Straße 8 · 42651 Solingen · T. 0212 22030 · Elberfelder Straße 77 · 42853 Remscheid · T. 02191 3680
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt (Chefredaktion): Hauptgeschäftsführer Michael Wenge · T. 0202 2490100
Redaktion: Thomas Wängler · T. 0202 2490105 · t.waengler@bergische.ihk.de · Eike Rüdebusch · T. 0202 2490113
e.ruedeusch@bergische.ihk.de

Verlag, Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung, Layout: wppt:kommunikation GmbH · Treppenstraße 17-19
42115 Wuppertal · T. 0202 429660 · www.wppt.de · Verantwortlich: Süleyman Kayaalp (Geschäftsführung) · Projektleitung:
Kinga Kolender · T. 0202 4296613 · k.kolender@wppt.de · Anzeigenleitung: Simone Schmidt · T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de
Druck: Silber Druck oHG · 34253 Lohfelden · Verbreitete Auflage: 14.240 Exemplare Erscheinungstermin: 8. Mai 2024

Die „Bergische Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid und wird kammerzugehörigen Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühr geliefert. ISSN 0944-7350. Der Inhalt dieses Magazins wurde sorgfältig erarbeitet. Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen dennoch keine Haftung für Druckfehler. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die der IHK wieder. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

NÄCHSTE AUSGABE

Die Bergische Wirtschaft 06.2024
erscheint am 7. Juni 2024

Anzeigenschluss:
14. Mai 2024

Druckunterlagenschluss:
17. Mai 2024

Anzeigenleitung: Simone Schmidt
T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de

Unternehmerverbände tagen im BZI

Anfangen von der beruflichen Orientierung bis hin zur aktuellen Fachkräfteproblematik – die Liste der angesprochenen Themen bei der Sitzung des Arbeitskreises Personal- und Bildungspolitik von Unternehmer NRW war lang. Die Arbeitsgruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener nordrhein-westfälischer Unternehmen und Verbände, die sich jetzt zu ihrer turnusmäßigen Tagung im BZI Kompetenzcampus Technik und Wirtschaft Bergisches Land in Remscheid trafen. Als Mitglied des Arbeitskreises konnte BZI-Geschäftsführer Alexander Lampe auch Matthias Heidmeier, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, begrüßen.

„Der Impuls von Staatssekretär Heidmeier zum Thema Fachkräfteoffensive NRW hat gezeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Politik und Unternehmen zur Lösung des Fachkräfteproblems in herausfordernden Zeiten ist“, fasst Alexander Lampe den Austausch zusammen. In diesem Zusammenhang stießen die Initiativen und Angebote des BZI auf großes Interesse der Gäste. Besondere Aufmerksamkeit erzielte dabei die Maßnahme zur Qualifizierung von Menschen ohne oder nur mit geringer beruflicher Qualifikation. „Die Möglichkeit, eigene bewährte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für anspruchsvollere Aufgaben fit zu machen, stellt ein wichtiges Instrument dar, um im einzelnen Unternehmen der



Mitglieder des Arbeitskreises Personal- und Bildungspolitik von Unternehmer NRW machten sich im Anschluss an ihre Tagung ein umfassendes Bild von den Möglichkeiten in den BZI-Werkstätten und Schulungsräumen. Davon zeigte sich auch Staatssekretär Matthias Heidmeier (Mitte) beeindruckt. Foto: BZI

Fachkräfteproblematik entgegenzuwirken und den Teilnehmenden neue berufliche Chancen zu eröffnen“, erklärt der BZI-Geschäftsführer. Die angebotenen Schulungen bereiten auf die so genannte IHK-Externenprüfung vor, mit der ein formaler und anerkannter IHK-Berufsabschluss nachträglich erworben werden kann.

Gleichermaßen interessant für die Mitglieder des Arbeitskreises war das Ausbildungsvorbereitungsjahr, mit dem das BZI junge Menschen, denen es – noch – an Ausbildungsreife fehlt, auf die gewerblich-technische Ausbildung vorbereitet. Durch dieses Programm finden die bergischen Unterneh-

men immer wieder Jugendliche und junge Erwachsene, die erfolgreich ihre Berufsausbildung beenden und der Region als Fachkräfte erhalten bleiben. Bei einem abschließenden Rundgang durch die Werkstätten und Schulungsräume erhielten die Ausschussteilnehmerinnen und -teilnehmer dann einen umfassenden Eindruck vom praktischen Alltag im BZI-Kompetenzzentrum. „Als Bildungsdienstleister tragen wir aktiv dazu bei, unsere Region weiterhin mit gut ausgebildeten und für die unterschiedlichsten Bereiche qualifizierten Fachkräften auszustatten. Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern sind wir hier auf einem guten Weg“, so Alexander Lampe.

Startschuss für den Solinger Change Campus

Nach fast 130 Jahren Industriegeschichte wurde im April der ehemalige Rasse-Standort als Change Campus wiederbelebt. Den Start macht die vom Investor Bau-conzept Real Estate GmbH revitalisierte ehemalige Lehrwerkstatt. Sie ist zudem der neue Sitz der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

Mehr als 100 geladene Gäste folgten der Einladung der Wirtschaftsförderung Solingen und konnten in der ehemaligen Lehrwerkstatt den Wandel einer alten Industriebrache in ein modernes Bürogebäude erleben und bestaunen. „Die Lehrwerkstatt ist, wie die Revitalisierung des Gesamtstandortes, auch ein Beispiel für zirkuläre Nachhaltigkeit: vorhandene Materialien wiederverwenden und jeden brauchbaren Stein erneut verbauen: So funktioniert Nachhaltigkeit in der Praxis“, so Frank Balkenhol, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Solingen. Für ihn ist klar: „Am Change Campus sollen und werden bald für die Veränderungsanforderungen der Gegenwart und Zukunft im Bergischen Lösungen erarbeitet und weitergegeben. Wir werden dafür hier die neuen Räume schaffen.“

Auf dem ehemaligen Rasse-Areal soll nach Abriss- und Sanierungsmaßnahmen ein Zukunftsort im Bergischen Land entstehen. Ein Campus, der Menschen und Unternehmen in den Transformationsthemen zusammenbringt, die sich vor allem mit



Eröffnung des Change Campus (v.l.): Achim Willke (Wirtschaftsförderung), IHK-Präsident Henner Pasch, Solingens Oberbürgermeister Tim Kurzbach, Investor Sven Heyden, Remscheid's Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz und Frank Balkenhol, Chef der Solinger Wirtschaftsförderung. Foto: Solingen Business / Daniel Rüssele

Intelligenter Produktion, Zirkulärer Nachhaltigkeit und Neuer Mobilität beschäftigen werden. Für die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft (BSW), die mit über 30 Mitarbeitenden Zukunftsprojekte wie „Bergisch.Smart.Mobility“, „Maschinenbau Netzwerk Bergisch Land“, „Automotivland.NRW“, „Transformation Automotive TRAIBER.NRW“ und „Urbane Produktion im Bergischen Städtedreieck“ initiiert und voranbringt, ist der Change Campus ein idealer Standort zur Vernetzung mit Akteuren im Städtedreieck. Das brachte Stephan Vogelskamp, Geschäftsführer der BSW, in seinen Statements zum Ausdruck. Oberbürgermeister Tim Kurzbach als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft unterstrich in seiner Eröffnungsrede seine Hoffnung und seinen Anspruch, dass von diesem

Standort zukünftig die maßgeblichen bergischen Impulse ausgehen sollen.

Sven Heyden, Geschäftsführer der Bau-conzept Real Estate GmbH berichtete bei der Eröffnung nicht nur über die Herausforderungen in den aktuellen Zeiten, Bauvorhaben dieser Art umzusetzen, sondern auch über die weiteren Pläne. Nach der Eröffnung der Lehrwerkstatt mit ihren rund 1.200 Quadratmetern wird in den nächsten 24 Monaten die Sanierung des weitaus größeren Gebäudekomplexes, der direkt an der Hauptstraße gelegen ist, mit etwa 6.000 Quadratmetern gewerblicher Nutzfläche angegangen.

„Wir begrüßen das Engagement außerordentlich; haben wir doch in Sven Heyden und seinem Team einen verlässlichen Partner an unserer Seite“, so Frank Balkenhol.

ANZEIGE

Unsere Leistungen:

Schmidt Ley+Wiegandt

- GESTALTUNG
- DRUCKPRODUKTION
- WEBSHOPS
- VERPACKUNGEN
- BERATUNG + ENTWICKLUNG
- MAILINGS + LETTERSHOP
- WAREHOUSING + POS-LOGISTIK
- ETIKETTEN + AUFKLEBER

0202 25061-0 · slw-medien.de

ANZEIGE

Poschen & Giebel seit 1910
Rohr- & Kanalreinigung | Kanal TV | Entsorgung

Schnell
Preiswert
Kompetent

Zuverlässig seit 1910

Reinigung
Entsorgung
Dichtheitsprüfung

Auch im Notdienst

Poschen & Giebel GmbH · Rheinische Str.21 · 42781 Haan
Telefon: 0212 77474* · 0202 250025* · 02191 4602396* · info@poschen-giebel.de
*Anrufweiterschaltung zum Firmensitz in Haan

ANZEIGE

Mit uns wird jede Geschichte greifbar

Ihre Offset Company.
Die Zukunft wird gedruckt.

OFFSET COMPANY
Druckereigesellschaft mbH

www.offset-company.de

ANZEIGE

solith

SO GEHT POINT OF SALE.

www.solith.de

Schlauster Schüler ausgezeichnet

Die Wirtschaftsjuvenen Wuppertal (WiJu) haben den schlausten Schüler Wuppertals 2023/2024 gekürt: Er heißt Luis Zimmermann, besucht in der Friedrich-Bayer-Realschule im Schulzentrum Süd die 9. Klasse. Zum schlausten Schüler aus dem Tal avanciert Zimmermann durch das Quiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ (WWW), das die Wirtschaftsjuvenen jedes Jahr für die weiterführenden Schulen in der Stadt anbieten. Die Teilnehmer stellten sich dabei den 30 Multiple-Choice-Fragen zu den Themen Wirtschaft, Politik, Finanzen, Internationales und Digitalisierung. Zimmermann wurde Kreissieger, den zweiten Platz belegte Tom Heil vom Gymnasium am Kothen, den dritten Platz Mihai Ducu, ebenfalls von der Friedrich-Bayer-Realschule. Sie erhalten einen Zuschuss für ihre Klassenkasse in Höhe von 150, 100 und 50 Euro, VIP-Tickets für ein BHC-Spiel sowie einen Event-Gutschein.

Workstadt-Event zum Thema Internationale Fachkräfte

Im Juni veranstaltet das Wuppertaler Start-up Workstadt zum zweiten Mal eine Convention zum Thema internationale Fachkräfte. Teilnehmen werden Entscheider aus Personal und Fach-Abteilungen, Experten zum Thema und internationale Mitarbeitende aus Unternehmen. Alle erwarten ein vierstündiges konzentriertes Programm mit Input, Panels, konkreten Fallbeispielen und gemeinsamem Austausch. Die Tagung im Sparkassen-Turm am Islandufer in Wuppertal findet statt am 20. Juni von 16 bis 20 Uhr. Workstadt ist ein Start-up, das sich darauf spezialisiert hat, internationalen Mitarbeitenden beim Ankommen in neuer Umgebung zu helfen und Unternehmen zur Rekrutierung und zum Onboarding internationaler Mitarbeitender zu befähigen. Kunden sind etwa Aptiv, Babtec, Coroplast und Riedel oder auch die Stadt Solingen.

📄 Tickets buchen unter <https://workstadt-convention24.eventbrite.com>

Broschüre zu Wuppertaler Innovationen erschienen

Die Wuppertaler sollten ruhig ein bisschen stolzer auf ihre Stadt sein, auch auf den innovativen Geist, den sie immer wieder bewiesen hat. Das ist das Anliegen von Journalistin Tanja Heil und Unternehmer Ralf Putsch (Knipex). Vor fünf Jahren haben die beiden deshalb das Buch „Original aus dem Tal“ über Wuppertaler Erfindungen und Pionierleistungen auf den Markt gebracht. Jetzt bekommt das Buch ein kleines Geschwister: die Broschüre „Wuppertaler Innovationen“.

In 13 kurzen Kapiteln werden dort Wuppertaler Neuerungen und Pionierleistungen präsentiert. Viel Platz bekommt die Schwebebahn, doch auch Erfindungen wie das chemische Antibiotikum, die Flechtmaschine oder die Hängeregistratur werden gewürdigt. Schnell wird klar, dass solche Innovationen das Ergebnis mühsamer Arbeit waren und nur zusammen mit anderen entstehen konnten. Ebenso wichtig wie technische Erfindungen waren Neuerungen mit gesellschaftlichem Bezug, die im Tal der Wupper entstanden: Der Bogen reicht vom Elberfelder System der Armenpflege über die empirische Soziologie von Friedrich Engels bis hin zur Junior Uni.

Die handliche Broschüre „Wuppertaler Innovationen – Original aus dem Tal“ ist in den Wuppertaler Buchhandlungen sowie im Schwedebrom und bei der Wuppertal Touristik am Döppersberg erhältlich. Sie kostet 4,50 Euro.

WPK startet Impuls-Reihe mit Thema Nachfolge

Was sind die Herausforderungen eines guten Nachfolgeprozesses? Wie gelingt die Nachfolge – für den Unternehmer, die Unternehmerin, die Mitarbeitenden und für die Kunden?

Die WPK Beratung GmbH startet mit diesem Thema eine Reihe mit dem Titel WPK Impuls. Die Veranstaltungsreihe beleuchtet aktuelle unternehmerische Themen mit Expertenvorträgen und Praxisbeispielen. Der erste Termin findet statt am 12. Juni ab 18 Uhr im Theater Cronenberg. Die Anmeldung ist kostenlos.

Entsprechende Impulse kommen an diesem Abend von Prof. Marco Staake und Susanne Klier. Staake ist seit 2021 Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht und Unternehmensrecht an der Bergischen Universität Wuppertal und zudem seit 2023 kooptierter Professor an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Er ist Mitherausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift „Recht der Familienunternehmen“ (RFamU). Klier ist Nachfolgerin der Klier Hair Group GmbH und Nachfolgeberaterin. Sie begleitet seit 2020 Inhaberfamilien im Generationswechsel als Sparringspartnerin, Coach und Mediatorin. Dabei greift die Betriebswirtin und Werbekauffrau auf ihre Management- und Führungserfahrung und ihre eigene Nachfolge eines mittelständischen Unternehmens zurück.

📄 Anmeldungen unter wpk-impuls.de

ANZEIGE

Schade + Sohn BAUSTOFFE	Ibach BAUSTOFFE	Grah BAUSTOFFE	Guth BAUSTOFFE
Wuppertal – Schwelm Industriestraße 27 Tel. 0202 27430-0	Remscheid Kronprinzenstr. 18 Tel. 02191 9838-0	Solingen Beethovenstr. 27-29 Tel. 0212 288-0	Velbert Heidestraße 159 Tel. 02051 6081-0
www.schadeundsohn.de			

ANZEIGE

 <p>DRUCKEREI HITZEGRAD Ihr Dienstleister seit vier Generationen</p> <p>Friedrich-Ebert-Str. 102 · 42117 Wuppertal Telefon 0202 304044 · Fax 0202 304045 www.druckerei-hitzegrad.de</p>	<p>OFFSETDRUCK DIGITALDRUCK STANZEN/PRÄGEN ETIKETTEN DTP-SERVICE VERSANDSERVICE WERBEDRUCK</p>
---	--

ANZEIGE



NEUBAU VON 17 EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERPASSEN SIE NICHT DIE CHANCE AUF EIN ZINSGÜNSTIGES DARLEHEN (ab 1% Zinsen)(KFW/NRW BANK FÖRDERUNG)

jetzt informieren **0211-88284593**
cronenberg-wohntraum.de

HIGHLIGHTS

- ENERGIEEFFIZIENZHAUS KFW 40 PLUS MIT QNG SIEGEL
- LUFTWÄRMEPUMPE MIT FUßBODENHEIZUNG, EINZELRAUMSTEUERUNG
- LÜFTUNGSANLAGE MIT WÄRMERÜCKGEWINNUNG
- PHOTOVOLTAIKANLAGE
- BARRIEREFREI, FAHRSTUHL
- ROLLSTUHLGERECHT
- HOCHWERTIGE FLIESEN
- HOCHWERTIGE SANITÄRAUSSTATTUNG
- AUSGEWÄHLTE BODENBELÄGE
- 15 TIEFGARAGENPLÄTZE UND 8 AUSSENSTELLPLÄTZE INKLUSIVE WALLBOX
- 36 FAHRRADSTELLPLÄTZE

Jaeger verleiht den Johannes-Jaeger-Preis

Die Firma Jaeger wird im August 100 Jahre alt und schreibt im Zuge des Jubiläums erstmals den „Johannes-Jaeger-Preis“ aus. Der Landwirt Johannes Jaeger hatte 1924 mutig die Bandweberei in Ronsdorf gegründet. Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert und richtet sich an Start-ups, Organisationen und Vereine im Umkreis von 50 Kilometern um den Firmensitz, die sich in den vergangenen zwei bis drei Jahren in der Ausbildung, Fortbildung, Förderung, Integration und Wieder-Eingliederung junger Menschen ins Berufsleben, vorzugsweise in mittelständischen Unternehmen, verdient gemacht haben.

Der Preis besteht aus einem Hauptpreis im Wert von 15.000 Euro und einem zweiten Platz, der 10.000 Euro erhält. Eine Jury wird den Preis Ende Juli vergeben. Die Gewinner werden zudem zur Jubiläumsfeier im September eingeladen. Wer sich bewerben will, schickt eine kurze Beschreibung, die die Organisation, ihren Zweck und die Erfolge/Zielerreichung in den Jahren 2022 bis 2024 beschreibt sowie eine Begründung, warum er oder sie glaubt, den Preis zu verdienen bis zum 30. Juni an

📄 johannes-jaeger-preis-2024@jaeger-ttc.com



Betriebsprüfung steht an?

Wir helfen Ihnen bei der Vorbereitung.

Wir unterstützen Sie!

HLB TREUMERKUR
Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung
Unternehmensberatung

Hofaue 37 | 42103 Wuppertal
Telefon + 49 202 4 59 60 - 0
Telefax + 49 202 4 59 60 60

mail@treumerkur.de
www.treumerkur.de





Die Pizzeria von Sophia Freitag-Grimm und Philipp Grimm wurde gerade erst um ein Pop-up-Restaurant mit 30 Plätzen erweitert.



79 Sekunden backt die Pizza, bevor sie genussfertig auf dem flachen Teller landet. 19 Sekunden länger als bei der Original-Delikatesse aus dem süditalienischen Neapel. Doch darüber hinaus ist Philipp Grimm darauf bedacht, sein Fladengebäck so authentisch wie möglich zu machen. Zu 90 Prozent neapolitanisch seien die Pizzen, die in der Pizzeria an der Luisenstraße in Wuppertal über die Ladentheke gehen. Um diese Qualität zu erreichen, reiste er wenige Wochen vor Eröffnung von „79sec.“ mit seiner Frau und Mit-Inhaberin Sophia Freitag-Grimm nach Italien. „Wir haben sehr viele Pizzen verkostet in dieser Zeit“, erinnert sie sich. Von Bologna in der Emilia-Romagna im Norden bis nach Lecce im südlichen Apulien fuhr das Paar, um sich Expertise anzueignen und mit Blick auf Rezepturen inspirieren zu lassen. Die Metropole Neapel durfte auf der Tour nicht fehlen – und dort verortet Philipp Grimm nach eigenen Angaben auch eine der besten Pizzen, die er bis dato genießen durfte.

Steinofen direkt aus Italien

„Bei unseren Variationen ist der Boden nicht ganz so dünn wie in Neapel üblich“, sagt der Wahl-Wuppertaler. Gewollt: So rutsche der Belag beim Essen nicht ab. Zum Beispiel San-Marzano-Tomaten, Fior di Latte, Parmigiano Reggiano, 'Nduja, Spianata piccante, eingelegte Paprika und Chili-Öl. Das wäre die Zusammensetzung der Pizza „Diavolo Deluxe“. Grimm: „Unsere Zutaten kommen fast alle aus Italien, als Direktimport oder aus dem italienischen

Supermarkt. Die Chorizo Iberico kommt allerdings aus Spanien, und die Oliven kommen aus Griechenland. Die schmecken besser.“ Laut Grimm soll die Pizza Überlieferungen zufolge den Vulkan Vesuv

Unsere Zutaten kommen fast alle aus Italien, als Direktimport oder aus dem italienischen Supermarkt.

Philipp Grimm

symbolisieren. In der Mitte des bildhaften Teig-Kraters lässt der Koch seine Phantasie spielen. Und seine Erfahrung: 2006 schloss der 44-Jährige erfolgreich seine Ausbildung im Wuppertaler Gourmet-Restaurant Scarpati ab, das damals einen Michelin-Stern trug. Das Maximum aus Zutaten, Qualität und Kombination herausholen, ist seither seine Passion. Die lebt er nach Jahren der Sternküche in der Schweiz und hierzulande seit Ende 2015 im Bistro „79 Grad“, schräg gegenüber der im April 2022 eröffneten Pizzeria. Zunächst Takeaway-Geschäft mit vier Thekenplätzen, erweiterte das Ehepaar Grimm sie im April dieses Jahres zum Pop-up-Restaurant mit Raum für 30 Gäste. Bei schönem Wetter steht die Außenterrasse vor dem Lokal zur Verfügung.

Der 750 Kilogramm schwere, elektrisch betriebene Biscotto-Steinofen, eigens für „79sec.“ in Italien hergestellt und aufwendig eingebaut, bleibt indessen, wo er ist. Denn der Gastraum ist gleich nebenan. „Ein Glücksfall, dass wir das Ladenlokal für die Vergrößerung anmieten konnten“, sagt Grimm, der schon lange den Plan einer Pizzeria hegt. Ein Gegengewicht zur „Bistronomie“ des „79 Grad“. Dort gab es 2021 schon einmal probeweise ein Pop-up-Pizzageschäft. „Das wurde damals schon gut angenommen“, sagt Sophie Freitag-Grimm. „Jetzt bedienen wir einmal mehr ein zusätzliches Klientel. Das macht unheimlich viel Freude. Besonders Familien schätzen die lockere Atmosphäre hier.“ Und natürlich die Pizza-Variationen: mal klassisch, mal kreativ.

Text: Tonia Sorrentino
Fotos: Wolf Sondermann

KONTAKT

79sec. Die Pizzeria
Luisenstr. 94a
42103 Wuppertal
T. 0202 25315166
info@79grad.com
www.79sec.pizza

Öffnungszeiten:
Mi, Do, So: 17 bis 23 Uhr
Fr, Sa: 17 bis 24 Uhr

Luisenviertel

MAL KLASSISCH, MAL KREATIV

Vom Bologna bis Lecce sind Philipp Grimm und Sophia Freitag-Grimm gereist – auf den kulinarischen Spuren der italienischen Pizza. Nach neapolitanischer Art bieten sie die Spezialität seitdem im Wuppertaler Luisenviertel an: als Gegengewicht zu ihrem Fine-Dining-Angebot.



Unsere Beratung – Ihr Schlüssel zur erfolgreichen Nachfolge.

Steuerberatung
Unternehmensberatung
Rechtsberatung
w-pk.de



Peter Krämer
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Lars Langenbruch
Steuerberater

Fachkräftemangel begegnen

INKLUSION ALS CHANCE

Inklupreneur Rheinland will Unternehmen ermutigen, mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen. Begleitet werden sie dabei von Amrei Feuerstack, Mechthild Kreuser und ihrem Team vom „found it = e.V.“

Was ist das Ziel von Inklupreneur Rheinland?

Amrei Feuerstack: Wir wollen Unternehmen dazu befähigen, mehr Menschen mit Behinderung einzustellen. Es geht nicht nur darum, geeignete Arbeitsorte zu schaffen, an denen alle Menschen partizipieren können, sondern die Unternehmenskultur zu prägen, so dass von Anfang an barrierefrei und inklusiv gedacht wird.

An welche Unternehmen richtet sich das Angebot?

Mechthild Kreuser: Unser Einzugsgebiet ist der Bereich des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), der das Projekt seit dem 1. Januar 2024 für drei Jahre fördert. Das Projekt wurde von der Hilfswerft gGmbH entwickelt und wird jetzt gemeinsam mit Found it aus Wuppertal im gesamten LVR-Gebiet umgesetzt. Dazu gehört auch das Bergische Städtedreieck. Wir wollen Unternehmen, speziell Start-ups aus der Technologie-, IT- und Logistik-Branche sowie das Dienstleistungsgewerbe ansprechen. Interessenten können sich bis Ende Mai für den ersten Durchgang bewerben. Insgesamt sind drei Durchgänge geplant, so dass wir 30 bis 35 Unternehmen, also jährlich zehn bis zwölf, auf ihrem Weg zum inklusiven Arbeitgeber begleiten.

Wie läuft ein solcher Durchgang ab?

Amrei Feuerstack: Im ersten Schritt unterzeichnen Unternehmer unseren Pledge. Durch diesen erklären sie, die Grundhaltung von Inklupreneur zu teilen, gesellschaftlich Verantwortung übernehmen zu wollen und als Arbeitgeber inklusiver zu werden. Beim Starter-Camp, erarbeiten wir mit allen Pledge-Unternehmensvertretern die Grundlagen der Inklusionsstrategie, die dann in sechs bis neun Monaten im Rahmen eines Coaching-Programms umgesetzt werden.

Mechthild Kreuser: In dieser Zeit werden die Unternehmen individuell von unseren Coaches und Mentoren betreut. Sie durchlaufen ein sechs Säulen umfassendes Programm. Dieses beinhaltet etwa das Thema „Inklusive Stellenausschreibung und digitale Barrierefreiheit“ zusätzlich einer Bewerbungssimulation. Zudem werden der Bewerbungsprozess und der Außenauftritt, beispielsweise die Webseite, unter die Lupe genommen und Empfehlungen formuliert, wie mehr Barrierefreiheit realisiert werden kann. Per „Disability Awareness“ wollen wir sensibilisieren und das Bewusstsein für Inklusion durch Einblicke in das Leben von Menschen mit Behinderung stärken. Das kann Unsicherheiten und Ängste auf beiden Seiten abbauen.

Warum sollten Unternehmen auf Inklusion setzen?

Amrei Feuerstack: Menschen mit Behinderung sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen, aber zugleich meist besser qualifiziert. Inklusion bietet Unternehmen die Möglichkeit, dem Fachkräftemangel zu begegnen, und den Menschen zugleich eine Chance, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Zudem können Unternehmen vermeiden, die Ausgleichsabgabe leisten zu müssen, wenn sie keine oder nur wenige Men-

schen mit Behinderung beschäftigen.

Diese wurde erst zum Anfang des Jahres erhöht. Auch ist vielen Unternehmen nicht bewusst, dass sie viele Unterstützungsangebote und Förderungen zur inklusiven Gestaltung von Arbeitsplätzen, etwa durch Assistenzen, erhalten können. Hierzu beraten wir ebenfalls. Mechthild Kreuser: Diverse Teams können intern Barrieren abbauen, die Arbeitsatmosphäre positiv prägen und Ziele besser erreichen – gerade vor dem Hintergrund, dass auch die Kundschaft divers ist. Zielgruppen können passgenauer erreicht oder neue erschlossen werden, etwa durch die Entwicklung von entsprechenden barrierefreien Angeboten. Durch mehr Barrierefreiheit profitieren am Ende alle Menschen.

Was motiviert euch persönlich, bei Inklupreneur Rheinland mitzuwirken?

Amrei Feuerstack: Wir möchten den ersten Arbeitsmarkt zugänglicher für Menschen mit Behinderung gestalten und dies als Win-Win-Situation, sowohl für Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber kommunizieren. Das hat Potenzial, unsere gesamte Gesellschaft zu verbessern.

Text: Martin Wosnitza

Foto: Jens Grossmann

KONTAKT

Inklupreneur Rheinland
found it = e.V.
Juliusstr. 12
42105 Wuppertal
Mechthild Kreuser
T. 0157 38397028
mechthild@inklupreneur.de

rheinland.inklupreneur.de
found-it.org



Mechthild Kreuser (links) und Amrei Feuerstack wollen Unternehmen von den Vorteilen einer diversen und inklusiven Belegschaft überzeugen.



Digitalisierung

WAS KANN KI?

Am Thema Künstliche Intelligenz kommt heute kaum jemand vorbei. Viele Unternehmen befassen sich bereits damit. Neben einem großen Interesse ist in der Wirtschaft aber auch eine Verunsicherung spürbar.

Prof. Tobias Meisen sagt, KI-Anwendungen wie ChatGPT hätten die allgemeine Wahrnehmung von KI grundlegend verändert.

„Bei Vok Dams ist Künstliche Intelligenz fest in unserer Arbeitswelt verankert“, sagt Geschäftsführer Colja M. Dams. „Unsere Kolleginnen und Kollegen haben regelmäßig die Möglichkeit, über Schulungen die neuen Funktionalitäten kennenzulernen und in ihren täglichen Aufgaben zu nutzen – sei es zur Qualitätsoptimierung oder zur Förderung von Kreativität.“ Das Wissen über KI werde auch als Teil des Ausbildungsprogramms vermittelt.

Bei der Kommunikationsagentur für Events und Live-Marketing mit Hauptsitz in Wuppertal gibt es aktuell kaum ein Projekt, bei dem nicht KI eingesetzt wird. Die Bandbreite reicht vom Anmeldeprozedere für Veranstaltungen über Simultanübersetzungen bis hin zu Fototools, bei denen per hochgeladenem Selfie genau jene Fotos von Events ausgewählt werden, auf denen man selbst zu erkennen ist.

„Es geht darum, die Kommunikation mit Kunden und Gästen zu optimieren und einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Dafür ist KI ein echter Gamechanger“, sagt Colja M. Dams. Zu den Tools zählt unter anderem auch der Vok Dams AI DestinationFinder: Über eine datengesteuerte Auswahl von Veranstaltungsorten soll er helfen, Ressourcen effizienter zu nutzen und die Nachhaltigkeitsziele der Kunden besser zu erreichen.

„KI bietet unzählige Möglichkeiten, Live-Events auf ein völlig neues Level zu heben“, betont Dams. Aber: „Keine KI kann die Magie eines Live-Events ersetzen.“ Der Mensch habe die Sehnsucht, mit anderen Menschen „am Lagerfeuer“ zu sitzen, Geschichten zu erzählen und miteinander zu interagieren. „Das ist es, was wir bei Vok Dams das Lagerfeuer-Gen nennen. In einer sich immer stärker digitalisierenden Welt steigt das Interesse an Live-Events umso mehr.“ Solche Erlebnisse ließen sich nicht „faken“.

KI-Erfahrung schon in den 1990er Jahren

Wenn Dr. Andreas Groß auf den aktuellen KI-Boom blickt, fühlt er sich einige Jahrzehnte zurückversetzt. Mitte der 1980er Jahre startete der heutige geschäftsführende Gesellschafter der Heinz Berger Maschinenfabrik sein Studium der Elektrotechnik und befasste sich bereits in seiner Diplomarbeit 1990 mit „Neuronalen Netzen und Künstlicher Intelligenz“. Damals ging es um die sechsachsige Bewegung von Industrierobotern im Raum. „Während meiner Promotion habe ich dann Störsignale

in Form von Teilentladungen, verursacht durch Entladungen an Hochspannungsleitungen, mit einem ebenfalls selbstlernenden neuronalen Netz in Echtzeit aufgespürt und dann unterdrückt“, erzählt Groß. Er gehörte damit zu den ersten Anwendern der von KI-Pionieren entwickelten Verfahren. Nach dem ersten Hype vor zirka 25 Jahren habe dann allerdings eine Art langer Winterschlaf in diesem Bereich eingesetzt. „Die Technologie fand unter anderem aufgrund fehlender Rechenleistung in der Breite keine Anwendung.“

KI wird sich in aller Breite und in vielen Bereichen unserer Gesellschaft und Industrie weltweit durchsetzen.

Dr. Andreas Groß

KI vereinfacht den Alltag

Das ist heute völlig anders. „KI hat inzwischen ein enormes Potenzial und wird sich in aller Breite und in vielen Bereichen unserer Gesellschaft und Industrie weltweit durchsetzen“, ist Groß überzeugt. Der Wuppertaler verweist unter anderem auf ChatGPT, das als das sicherlich populärste Beispiel von KI gilt (dieser Text ist übrigens ohne Hilfsmittel dieser Art entstanden). „Aber auch andere Anwendungen wurden bereits erfolgreich umgesetzt, wie die Bewertung von Aktien und Kursen, die Diagnose von medizinischen Befunden mit Auswertungen von MRT- oder CT-Bildern, die Bewertung von Geschäftsmodellen und Firmen, die Unterstützung der kommunalen Verwaltung bei wiederkehrenden Arbeiten oder die Abwicklung von Steuererklärungen“, so Groß weiter. Ein „wunderbares Beispiel“ für den nützlichen und profitablen Einsatz sei das von einem Bergischen Konsortium vorangetriebene Hochwasser-Warnsystem HWS4.0. Bei dieser Entwicklung geht es darum, Niederschlagsmengen und Pegelstände von Flüssen und Bächen von einer KI bewerten zu lassen und „Pegel der Zukunft“ zu erhalten.

In sehr großen Unternehmen steht KI schon länger ziemlich weit oben auf der Agenda. Beispiel Bayer: In Wuppertal sei Künstliche Intelligenz „ein zentraler Pfeiler der Innovationsstrategie“, betont Florian

Nickel, Head of Digital Transformation am hiesigen Standort. Sie durchdringt bereits verschiedene Arbeitsbereiche und hat ein breites Anwendungsspektrum – von der Forschung, wo sie den Entdeckungsprozess neuer Medikamente beschleunigt, über die Entwicklung, bis hin zur Produktion, in der KI-gesteuerte Prozesse die Herstellung transformieren sollen. „Durch erhebliche Investitionen in den letzten Jahren konnte Bayer den Mehrwert von KI demonstrieren und den sicheren Einsatz im Tagesgeschäft ermöglichen.“ So betreibt das Unternehmen beispielsweise einen unternehmenseigenen KI-Chatbot namens „myGenAssist“, der allen Mitarbeitenden zur Verfügung steht. Als konkretes Beispiel für den Einsatz in der Produktion nennt Nickel den „Batch Analyzer“, ein digitales Werkzeug, das als digitaler Zwilling fungiert und den Herstellungsprozess verbessert. „Durch die Analyse umfangreicher Betriebsdaten identifiziert die KI Muster und Potenziale, die bisher verborgen blieben.“

In den nächsten zwei bis drei Jahren plant Bayer in Wuppertal, den Einsatz von KI weiter zu intensivieren und auszubauen. Ziel sei es, KI noch stärker in die Wertschöpfungskette zu integrieren und damit die Innovationskraft sowie Produktivität weiter zu steigern. „Dies beinhaltet die Umsetzung neuer KI-gestützter Projekte in der Forschung und Entwicklung, die Automatisierung weiterer Produktionsprozesse und die Verbesserung der Datenanalytik“, erklärt Nickel. So sollen die Entwicklungszeiten neuer Medikamente verkürzt und die Qualität in der Produktion weiter erhöht werden.

Bei Colja M. Dams ist Künstliche Intelligenz fest in der Agenturarbeit verankert.





Und wo stehen die KMU? „Das Thema Künstliche Intelligenz begegnet einem im industriellen KMU-Bereich noch sehr selten – selbst bei intensivem Austausch mit anderen Unternehmen, Lieferanten und Kunden“, sagt Dr. Bernd Schniering. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Schumacher Precision Tools GmbH in Remscheid sowie der GAP GmbH (Gesellschaft für angewandte Prozesslenkung). Durch eine mehr als 25-jährige akademische Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen, der TU Dortmund und der Universität Stuttgart verfügt er über praxisorientierte Kenntnisse auf dem Gebiet der sogenannten „digitalen Prozesslenkungssysteme“ für KMU. Bei der unterstützenden Begleitung diverser Diplom-, Master- und Doktorarbeiten stehen jeweils KMU-Strukturen und entsprechende Praxisorientierung im Fokus.

KI kann KMU profitabler machen

Das Potenzial für Betriebe auch unterhalb der Konzerngröße ist für den Fachmann offenkundig. „Die Einführung einer bereichsübergreifenden, digitalen Prozesslenkung liegt wegen ihrer hohen Effizienz und der Schonung aller eingesetzten Ressourcen nah. Für eine Steigerung dieser Effizienz kann der Einsatz von Künstlicher Intelligenz zusätzliche, positive Auswirkungen haben.“ Richtig angewendet, sei KI daher alles andere als ein Selbstzweck und könne vielmehr zur Profitabilität industrieller KMU beitragen. Wichtig ist aus seiner Sicht vor allem die Akzeptanz und Weiterbildung der breiten Mitarbeiterschaft. „Man sollte vom Kenntnisstand der Nutzung eines Smartphones ausgehen“, rät Schniering. Sonst scheitert das System und werde zur „Organisations-Leiche“.

Jan Peter Coblenz sieht bei den neuen KI-Modellen die Chance, „unnötige Sachbearbeitung zu reduzieren“.

Eine weitere Grundvoraussetzung ist seiner Aussage nach die bereichsübergreifende Datenintegration. „Gelingt diese Integration aller Bereiche nicht, kommt es zu ungewollten Redundanzen.“ Die Schaffung eines „Datenknotens“ (aus separat entstehenden Datenbeständen) könne hingegen die Grundlage für eine strukturierte Datensammlung aus allen Prozessen für den Einsatz Künstlicher Intelligenz bilden. „So wird unter anderem ‚Deep Learning‘ mit neuronalen Netzen bei CNC-Produktionsmaschinen möglich“, sagt Schniering. Das jeweilige KMU verfüge somit über eine hochmoderne Informationsverarbeitung.

KI kann Entscheidungsfindung unterstützen und kreative Prozesse anregen.

Prof. Tobias Meisen

In Summe lässt sich der Einsatz industrieller KI unter Nutzung der digitalen Prozesslenkung laut Schniering in sieben Kernbereiche unterteilen. Neben der Zustandsüberwachung von CNC-Maschinen mit neuronalen Netzen sind das: Durchlaufprozesse, Produkt-Qualität, Maschinen-Wartung, Produktions-Automation, Design und Produktsimulation sowie Nachfragevorhersage. ChatGPT und ähnliche „medienwirksame Knüller“ seien für die industrielle Produktion weitgehend irrelevant – eher „nice to have“.

Routineaufgaben mit KI automatisieren

Und doch prägen gerade solche Anwendungen das allgemeine Bild von KI. Doch was ist eigentlich das wirklich Neue? „Eine zentrale Neuerung der heutigen Verfahren ist, dass es sich um generative Modelle handelt. Diese sind in der Lage, selbstständig Inhalte zu erzeugen, die von menschlicher Arbeit kaum zu unterscheiden sind – seien es Texte, Bilder, Musik, Videos oder Quellcode“, erklärt Prof. Tobias Meisen, der an der Bergischen Universität das Institute for Technologies and Management of Digital Transformation (TMDT) leitet. „Das Besondere ist, dass

diese generativen Modelle nicht einfach vordefinierte Antworten wiedergeben, sondern in der Lage sind, kreative und kontextbezogene Antworten zu generieren.“ Diese Fähigkeit habe die allgemeine Wahrnehmung von KI grundlegend verändert. „Während Künstliche Intelligenz oft als starres, regelbasiertes System gesehen wurde, zeigen diese Ansätze, dass KI anpassungsfähig und in der Lage ist, mit Menschen auf natürlichere und menschenähnlichere Weise zu interagieren.“ Ein weiterer wichtiger Aspekt sei die Zugänglichkeit: „Dank cloudbasierter Dienste können nicht nur Unternehmen und Forschungseinrichtungen, sondern auch Privatpersonen generative Modelle ausprobieren.“ KI, insbesondere mit dem Aufkommen der generativen Modelle, könne Routineaufgaben automatisieren und es den Menschen ermöglichen, „sich auf komplexere und wertschöpfendere Tätigkeiten zu konzentrieren“. In vielen Fällen könne KI als Ergänzung betrachtet werden, indem sie die Entscheidungsfindung unterstützt und kreative Prozesse anregt. „Gleichzeitig gibt es natürlich auch Berufsbilder, die sich durch KI stark verändern werden, bis hin zum Verschwinden einzelner Berufe“, so Meisen. „Inwieweit wir mit KI dem Fachkräftemangel begegnen können, lässt sich aus meiner Sicht nicht pauschal beantworten. Dafür sind die Aufgaben, die von Fachkräften erfüllt werden müssen, zu vielfältig, als dass wir KI als alleinige Lösung sehen können. Aber KI liefert sicherlich einen Baustein, den wir nutzen können.“

Eine große Unterstützung erhoffen sich insbesondere kleine und mittlere Betriebe im Büroalltag. Laut einer Studie im Auftrag des Digitalverbands Bitkom ist fast jedes zweite Unternehmen (46 Prozent) überzeugt, dass KI die Büroarbeit so revolutionieren wird wie die Einführung des PCs. Zwei Drittel (67 Prozent) sagen, KI werde helfen, Beschäftigte bei Routineaufgaben in Geschäfts- und Verwaltungsprozessen zu entlasten. Ein Drittel (32 Prozent) meint, die Produktivität in Geschäfts- und Verwaltungsprozessen werde durch KI deutlich steigen.

Nach Meinung von IHK-Vizepräsident Jan Peter Coblenz, geschäftsführender Gesellschafter der Brangs und Heinrich GmbH, werden die neuen Lösungen dabei helfen, die „unnötige Sachbearbeitung zu reduzieren“. EDV habe schon immer die Aufgabe gehabt, stupide Routinedinge auf digitalem Weg zu ersetzen.

Bei dem Solinger Verpackungsspezialisten ist man derzeit dabei, das eine oder andere schon praktisch umzusetzen. „Das ist keine triviale Angelegenheit“, betont Coblenz. Denn der von der KI erstellte Inhalt sei ja nicht selbstverständlich zu 100 Prozent korrekt. „Es braucht also Überwachungs- und Kontrollinstanzen im Unternehmen.“ Coblenz sieht neue Kompetenzen gefragt. „Wir werden verstärkt Leute

Man kommt im Dialog mit der Software auf Ideen, auf die man ohne KI vielleicht nicht gekommen wäre.

Florian Kops

Dr. Andreas Groß hat sich schon früh mit den Möglichkeiten von KI beschäftigt.



brauchen, die gut ‚prompten‘ können.“ Gemeint ist das richtige „Füttern“ der KI: „Wie müssen Fragen und Befehle formuliert sein, dass man möglichst schnell das gewünschte Ergebnis bekommt?“ Erste Erfahrungen im kreativen Bereich hat Florian Kops bereits gesammelt. Der Gründer der Wuppertaler Werbeagentur „dasMinisterium.com“ betrachtet Anwendungen wie ChatGPT, Midjourney und Firefly als „situative Hilfsarbeiter“. Die KI sei ein guter Sparringspartner für kreative Köpfe, etwa im Design. „Man kommt im Dialog mit der Software auf Ideen, auf die man ohne KI vielleicht nicht gekommen wäre.“

Viele Überarbeitungen und Anpassungen erforderlich

Von einer „Zauberlösung“ könne allerdings keine Rede sein, betont Kops. „Viele KI-Ergebnisse wandern gleich in die digitale Tonne. Überarbeitungen und Anpassungen sind in jedem Fall erforderlich.“ Um beispielsweise ein gutes Bild zu generieren, brauche es durchaus mal 30 bis 40 Prompts. „Evolution statt Revolution: Für uns sind die aktuellen KI-Entwicklungen mit früheren Updates von Anwendungen wie Photoshop oder InDesign vergleichbar. Sie können unsere Arbeit partiell erleichtern und verbessern, machen die Menschen aber nicht überflüssig.“ Dr. Andreas Groß von der Heinz Berger Maschinenfabrik meint: „Die meisten Applikationen werden uns helfen, die Zukunft zu gestalten und mit weniger Fachkräften zu bestehen. Auf viele Herausforderungen müssen wir jedoch Antworten finden, um die Menschen, die der Technologie aus verschiedenen Gründen nicht folgen können, nicht zu verlieren.“

Text: Daniel Boss
Fotos: Süleyman Kayaalp

ERFAHREN SIE MEHR

Weitere Inhalte finden Sie in der Onlineversion der Bergischen Wirtschaft unter www.bergische-wirtschaft.net.



Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.

Machen Sie den Wandel zur Chance mit umfassender Beratung und der passenden Finanzierung. Mehr dazu: sparkasse.de/unternehmen



In Partnerschaft mit:

Deutsche Leasing | 

Weil's um mehr als Geld geht.



Claudia Novak sieht in vielen Bereichen Chancen durch den Einsatz von KI.

Auch für KMU

KI ALS INSPIRATION

Claudia Novak ist Expertin für Digitale Wirtschaft bei der Bergischen IHK. Sie kennt die Sorgen der Unternehmen in Sachen KI, sieht aber viele Chancen in der Nutzung der neuen Technik.

Frau Novak, welche Rolle spielt das Thema KI in der IHK-Technologie- und Innovationsberatung?

Wir befassen uns in unserem IHK-Ausschuss Digitale Wirtschaft Bergisches Land mit dem Thema und es findet in unseren Veranstaltungen Beachtung. Das Thema ist wichtig für unsere Wirtschaft und ist in der Unternehmerschaft angekommen. Laut der aktuellen DIHK-Digitalisierungsumfrage ist der Anteil der Unternehmen, die KI oder Machine Learning bereits einsetzen oder dies in Zukunft planen, um signifikante 24 Prozentpunkte gestiegen. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz ist aber in der deutschen Wirtschaft unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Branche der Informations- und Kommunikationstechnik und die Finanzwirtschaft liegen bei der Nutzung derzeit an der Spitze.

Wo sehen Sie die größten Chancen für die Bergische Wirtschaft?

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels sehe ich große Chancen für den Einsatz von künstlicher Intelligenz in den Bereichen Mitarbeiterentlastung, Prozessoptimierung sowie in der Produktverbesserung. Nehmen Sie als Beispiel die Anomalie-Erkennung in der Produktion. Dabei handelt es sich um ein automatisiertes Verfahren zur Identifizierung verdächtiger Vorkommnisse. Das kann zum Beispiel ein fehlerhaft hergestelltes Produkt sein. Die vorausschauende Wartung von Maschinen ist ein weiteres Anwendungsbeispiel für den KI-Einsatz. In der Gesundheitswirtschaft, um eine weitere Möglichkeit zu nennen, kann KI zur Unterstützung der Diagnostik eingesetzt werden.

Und wo liegen umgekehrt die größten Herausforderungen, vielleicht sogar Risiken?

Die größte Herausforderung liegt in dem Umgang mit Daten. Überall dort, wo KI eingesetzt wird, müssen qualitativ hochwertige Daten vorhanden sein. Die Ana-

lyse und Aufbereitung dieser Daten ist zumeist ein aufwändiger Prozess, für den – insbesondere in kleineren Betrieben – häufig die Kapazitäten fehlen. Bei der Datennutzung bestehen außerdem rechtliche Unsicherheiten etwa in Bezug auf Datenschutzfragen, Urheberrecht oder technische Standards. Derzeit kommt die künstliche Intelligenz in vielen Bereichen nicht ohne Kontrolle durch eine natürliche, sprich menschliche Intelligenz aus – zumindest noch nicht. Ihr unterlaufen Fehler, bekannt als das so genannte „Haluzinieren“. Daher müssen die produzierten KI-Ergebnisse noch einmal überprüft werden.

Überall dort, wo KI eingesetzt wird, müssen qualitativ hochwertige Daten vorhanden sein.

Claudia Novak

Dennoch fürchten nicht wenige Menschen um ihre Jobs und Geschäftsmodelle, etwa in der Kreativbranche. Wie schätzen Sie das ein?

Wie bei allen technischen Innovationen werden sich die Berufsbilder sicherlich verändern. Manche Jobs entfallen eventuell langfristig, dafür entwickeln sich neue Berufsbilder, für die dann wieder Personal benötigt wird. KI stellt die Kultur- und Kreativwirtschaft vor Herausforderungen, beispielsweise im Hinblick auf den Erhalt menschlicher Kreativität. Die KI kann der Branche aber auch neue Horizonte eröffnen und als Inspiration dienen, oder auch bei der Suche nach Urheberrechtsverstößen unterstützen.

Was raten Sie kleinen Unternehmen, die jetzt erst langsam ins Thema einsteigen wollen?

Ich würde Unternehmen raten, sich selbst ein Bild darüber zu machen, was mit KI möglich ist. Es gibt mittlerweile zahlrei-

che Einstiegsangebote in Form von Webinaren und Veranstaltungen für Unternehmer, um das Thema kennenzulernen. Darüber hinaus sind viele auf KI spezialisierte Institutionen entstanden wie das Kompetenzzentrum KI.NRW, die kleinen und mittleren Unternehmen Hilfestellung zu dem Thema anbieten. Auch die Mittelstand-Digitalzentren verfügen über viele Angebote für KMU, was Künstliche Intelligenz betrifft. Erstberatungen zum Thema Künstliche Intelligenz bieten auch wir für kleine und mittlere Unternehmen, beispielsweise zu Fördermöglichkeiten. Oder auch Webinare, die Impulse zum Thema Künstliche Intelligenz bieten wie innerhalb unserer Webinar-Reihe „IHK4KMU“.

Das Gespräch führte Daniel Boss.
Foto: Süleyman Kayaalp

DIGI-DATES FÜR KMU

Erstgespräche zu Digitalisierungsvorhaben mit Institutionen aus der Region: Das Thema Künstliche Intelligenz wird auch auf den Digi-Dates am 7. Juni von 10 bis 14 Uhr in der Bergischen IHK in Wuppertal behandelt. An diesem Tag können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einzelgespräche mit verschiedenen Institutionen aus dem Bereich Digitalisierung vereinbaren, ihre Vorhaben oder Fragen mit diesen erörtern und sich vernetzen.

Die Teilnahme an den Einzelgesprächen ist kostenfrei, eine Anmeldung hierzu jedoch erforderlich.

Weitere Infos zu der Veranstaltung sowie die Möglichkeit zur Anmeldung sind zu finden unter:
<https://events.bergische.ihk.de/digidates>.



Rundum-Service für Medizintechnik

GERÄTE FÜR DEN OP

„Als die Krise da war, mussten wir schnell neue Ideen entwickeln.“ Julia und Olaf Sillmann, Inhaber von Meditec medical engineering, haben erfolgreich gekämpft: Das Remscheider Unternehmen gehört zu den gefragtesten in der Medizintechnik.

Die Krise hatte nichts mit der Corona-Pandemie zu tun, sondern: Der wichtigste Kunde, eine amerikanische Firma, wurde verkauft, und die neue Geschäftsführung wollte den Auftrag zur Medizintechnik nicht weiter extern vergeben. „Das war richtig hart“, sagt Olaf Sillmann. „Viele Jahre konnten wir uns auf diesen Kunden verlassen, mussten keine Messen besuchen – es lief einfach.“ Rund 80 bis 90 Prozent Umsatz waren plötzlich weg. Doch das Paar gab nicht auf: „Wir entwickelten Ideen, mussten uns ganz neu aufstellen. Gemeinsam mit unserem Team haben wir gekämpft und können heute sagen: Es war eine harte Schule, diese Krise hat uns wirklich wach gerüttelt. Aber es hat sich gelohnt“, ergänzt Julia Sillmann engagiert.

Rundum-Service für medizinische Geräte

Die Idee ist eigentlich simpel, aber eben zielführend: Das Unternehmen Meditec bietet einen Rundum-Service für medizinische Geräte speziell in der Herzchirurgie und auch für andere medizinische Geräte an. Konkret heißt das: Die Geräte werden hier nicht nur repariert und gewartet, sondern auch vor Ort gelagert und bei Bedarf versandt. Diese Dienstleistungen werden sonst von anderen Unternehmen übernommen. Der technische Service beinhaltet auch die sicherheitstechnische Kontrolle, Funktionsprüfung und Aufbereitung und Desinfektion von retournierten Geräten. Das gilt auch für Leihgeräte, die viele Firmen zur Verfügung stellen und die in Remscheid gelagert werden. Dafür nehmen die Mitarbeiter regelmäßig an Schulungen teil, denn die Geräte sind je nach Hersteller sehr speziell. Nur so kann die Spitzen-Qualität erreicht werden, die Julia und Olaf Sillmann erwarten. Im Moment sind fünf Techniker in diesem Bereich beschäftigt.



Julia und Olaf Sillmann haben sich neu aufgestellt mit ihrem Unternehmen.

KONTAKT

MEDITEC medical engineering
GmbH & Co. KG
Blumentalstr. 1a
42859 Remscheid
T. 02191 8420000
mail@meditec.biz
www.meditec.biz

„Es geht hier um Maschinen, die Menschen am Leben halten“, betont Julia Sillmann. „Das muss unseren Mitarbeitenden bewusst sein.“ Deshalb ist der technische Service rund um die Uhr, 24 Stunden an sieben Tagen erreichbar und gilt damit als weitere, wichtige Säule des Erfolgsmodells von Meditec: Bei einem Notfall werden durch geschultes Personal die entsprechenden Produkte zügig geliefert. Im Lager befinden sich nicht nur medizinische Geräte, sondern auch Verbrauchsmaterial wie Kanülen, Schläuche, Pumpen – alle möglichen Utensilien für den OP-Bereich. Wenn eine Klinik Bedarf hat, werden die entsprechenden Produkte versandt – und das auch europaweit.

Stetiges Wachstum

Vor mehr als 20 Jahren hat Olaf Sillmann das Unternehmen gegründet – und das zunächst im Gebäude des elterlichen Handwerksbetriebs. „Ich habe nach dem Studium der Medizintechnik für ein amerikanisches, medizintechnisches Unternehmen den technischen Service übernommen. Immer intensiver wurde diese Arbeit, so dass wir uns nach anderen Räumlichkeiten umsehen mussten.“ So bezog Meditec vor acht Jahren das Gebäude an der Blumentalstraße mit großer Lagerhalle. Mittlerweile sind hier zwölf Mitarbeitende beschäftigt. Gerade führten die Sillmanns weitere Bewerbungsgespräche; weitere Stellenausschreibungen sind in den sozialen Medien und auf Stellenbörsen zu finden. Das Unternehmen expandiert.

„Uns ist wichtig, ein gutes Miteinander zu pflegen, Probleme werden schnell geklärt. Wir wollen hier unsere Werte wie Qualität und Pünktlichkeit hochhalten können“, sagt Julia Sillmann. Gerade ist Meditec die Kooperation „All for Perfusion“ mit dem Unternehmen Life Systems Medizintechnik-Service in Mönchengladbach eingegangen. „Dadurch können noch weitere Dienste angeboten werden: Life Systems stellt Personal, Geräte und Material zur Verfügung, wir liefern den technischen Service, Transport und die Lagerung.“ Neben den bundes- und teilweise europaweiten Kontakten zu Herstellern und Kliniken, ist dem Unternehmen wichtig, vor Ort im Bergischen aktiver zu werden. „Wir möchten Teil der Bergischen Wirtschaft sein – das ist uns wirklich wichtig.“

Text: Eva Rüter
Foto: Jens Großmann

Manufaktur

INSTRUMENTE FÜR DIE MANIKÜRE

Die Stahlwarenfabrikation Gebrüder Nippes GmbH & Co. KG in Solingen legt seit mehr als 100 Jahren Wert auf traditionelle Handarbeit, hochwertige Materialien und sorgfältige Endkontrolle. Bereits in dritter Generation führt Markus Nippes den Betrieb.

Nippes – manche verstehen darunter Kitsch in Reinform, in Solingen bürgt dieser Name für handgefertigte Maniküre- und Pediküre-Instrumente höchster Qualität. Rund 1,5 Millionen Hautnagelscheren, Zangen, Feilen, Pinzetten und viele weitere feine Stahlwaren verlassen die Manufaktur am Solinger Straußplatz jährlich – von der seriösen silberfarbenen Schere bis zur poppig pinken Pinzette.

Zwölf Prozent des Umsatzes macht das Unternehmen im Internet. Seit gut sieben Jahren setzt Inhaber Markus Nippes auch auf den E-Commerce. Dazu gehört ebenso ein mit Liebe zum Detail realisierter Endverbrauchershop auf der eigenen Website wie auch eine hoch professionell aufgesetzte Präsenz bei Amazon. Im Mittelpunkt stehen: Geschichte, Tradition und Handwerkskunst auf höchstem Niveau. „Wir verstehen uns als Manufaktur“, bekräftigt der 55-jährige Chef, der den Familienbetrieb in dritter Generation führt. Dem Konkurrenzkampf mit großen Drogerieketten oder Supermärkten verweigere man sich wie eh und je. Die Qualität, für die das Unternehmen seit mehr als 100 Jahren steht, zu halten, das sei unter Preisdruck unmöglich und auch nicht der Anspruch.

Deshalb gilt heute, was schon 1923 Standard war: Wer bei Nippes kauft, hat sich für ein Premiumprodukt entschieden. 25 Jahre Garantie – so steht es auf den nachhaltig produzierten Verpackungen, bei denen das Unternehmen ebenso mit der Zeit geht wie in Sachen E-Commerce oder auch im Energie-Management. Im Jubiläumsjahr 2023 wurde Photovoltaik (PV)

auf dem rund 1.500 Quadratmeter großen Neubau im Gewerbegebiet Monhofer Feld installiert. „Wir hoffen, dass wir über die PV-Anlage 50 Prozent unseres Energiebedarfs decken können“, sagt Markus Nippes, der seit 2002 die Geschicke des Unternehmens leitet.

25 Jahre Garantie

Gegründet worden war es von den beiden Brüdern Ernst und Fritz Nippes, sie starteten ihren Betrieb in einem Kotten in Widert. Damals wurden die Maschinen teilweise noch durch Wasserkraft betrieben, heute also ist es Sonnenkraft. Die Maschinen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht viel verändert, auch wenn einiges optimiert worden ist. Dennoch, es bleibt harte Arbeit. „Derzeit finden wir immer noch ausreichend Scherenmonteure. Wir könnten allerdings schon wieder eine größere Produktionsstätte brauchen“, schmunzelt Nippes.

Das Unternehmen wächst. Erst 2016 war der Umzug von der Kyffhäuser Straße in den größeren Komplex erfolgt. Platzmangel bleibt ein Thema, der Fachkräftemangel ist noch keines. Als Markus Nippes die Firma von seinem Vater Horst 2002 übernommen hatte, war davon nicht einmal die Rede. Pionierarbeit gab es damals dennoch zu leisten. Vor allem international sollte der Filius expandieren und tat es auch: Nippes war als erster Hersteller aus Solingen auf den für die Branche wichtigen Messen in Dubai und Hongkong vertreten. Dort knüpfte Markus Nippes ein internationales Netzwerk, das sich bis heute auszahlt.

Hauptumsatz im Ausland

Das Unternehmen exportiert seine Produkte weltweit in rund 50 Länder – Tendenz steigend. Rund 60 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet die Gebrüder Nippes GmbH & Co. KG im Ausland. Auftritte auf internationalen Messen wie kürzlich in Bologna sind weiterhin wichtig. Sohn Luca ist 20 Jahre alt, begleitet den Vater bereits zu Messen und studiert International Business. Beste Voraussetzungen, dass Gebrüder Nippes ein Familienunternehmen bleibt. Denn auch Tochter Hanna (15) hat ein Faible für die Produkte made in Solingen.

„Die Firma ist darauf vorbereitet, und natürlich ist es auch mein Wunsch, dass sie in der Familie bleibt“, sagt Markus Nippes. Auch seine Ehefrau Daniela arbeitet im Betrieb. Beide denken noch lange nicht ans Aufhören – auch wenn die nächste Generation in den Startlöchern steht. Und vielleicht heißt es dann irgendwann: Manufaktur Geschwister Nippes.

Text: Daniela Ullrich
Foto: Leon Sinowenka

KONTAKT

Gebrüder Nippes GmbH & Co. KG
Straussplatz 2
42697 Solingen
T. 0212 203040
www.nippes-solingen.de



Markus Nippes setzte früh auf internationale Geschäftsbeziehungen.

ANZEIGE

Machen Sie mit!

Geben Sie jungen Menschen die Chance, Ihre Firma kennenzulernen. Bei den bergischen Berufsfelderkundungen erforschen Schülerinnen und Schüler ihre beruflichen Perspektiven. Melden Sie sich jetzt an!



REINSCHNUPPERN!

GEGEN NACHWUCHSSORGEN IN IHREM UNTERNEHMEN

Ihre Ansprechpartner

Wuppertal
Dominic Becker, T. 0202 2480734
becker@wf-wuppertal.de
Berit Uhlmann, T. 0202 2480717
uhlmann@wf-wuppertal.de
www.bfe.wuppertal.de

Solingen
Maria Ricchiuti, T. 0212 2903573
KAOA@solingen.de
Ilona Ginsberg, T. 0212 2903575
KAOA@solingen.de,
www.solingen.bfe-nrw.de

Remscheid
Angela Stubbe, T. 02191 163417
angela.stubbe@remscheid.de
www.berufsfelderkundung.remscheid.de

Elektrische Busse NACHHALTIG ERFOLGREICH

Das Traditionsunternehmen Rheingold-Reisen-Wuppertal investiert in zehn vollelektrische Busse und damit in die eigene Zukunft. Das zeigt auch der Umzug des Betriebshofs. Die Firma setzt auf Flexibilität und kluge Entscheidungen.

Gerade erst hat der große Umzug von der Linderhauser Straße zum neuen Betriebshof für die Busbetriebe der Blankennagel-Gruppe stattgefunden. Ein paar Arbeiten müssen noch getätigt werden; Ende Mai ist alles fertig. „Wir liegen gut in der Zeit“, freut sich Axel Blankennagel, der gemeinsam mit den Söhnen Jörn und Tim die das Familienunternehmen leitet.

Der neue Busbetriebshof befindet sich auf dem ehemaligen Metro-Gelände an der Dieselstraße in Wuppertal-Langerfeld. Das Gelände ist 17.000 Quadratmeter groß. 85 Busse werden hier Platz haben. Unter ihnen werden in diesem Jahr fünf, im kommenden Jahr weitere fünf vollelektrische Busse an den Start gehen. Drei Jahre hat es von der Planung bis zur Anschaf-

fung gedauert: „Wir haben den Markt sehr gut beobachtet“, erklärt Axel Blankennagel die Entscheidung. „Wir sind davon überzeugt, dass dieser Weg richtig ist. Und das, obwohl die Versorgungs-Situation der E-Busse schwer ist. Auch die Anschaffung selbst ist sehr teuer.“ Und er rechnet vor: Ein komfortabel ausgestatteter Dieselbus kostet 250.000 Euro, ein E-Bus bis zu 600.000 Euro. Gefördert wird die Anschaffung mit rund 80 Prozent, den Restbetrag muss das Unternehmen selbst finanzieren. „Sehr schade finde ich, dass die Wuppertaler Politik uns bei diesem zukunftsweisenden Projekt nicht unterstützt hat“, kritisiert er.

Schulbusse in 22 Kommunen

„Wir sind ein gesunder Betrieb; das größte Busunternehmen im Bergischen; allein mit unseren Schulbussen versorgen wir 22 Kommunen von Dortmund bis Neuss. Und dennoch: Es gibt auch für uns keine Garantie für den langfristigen Erfolg.“ Vielleicht wird es ja möglich, in den nächsten Jahren Dieselbusse mit HVO 100 Kraftstoffen fast emissionsfrei betreiben zu können. HVO 100 (Hydrotreated Vegetable Oil 100 Prozent), ist der regenerative Ersatz für Diesel. HVO 100 wird aus erneuerbaren Grundstoffen wie pflanzlichen Ölen und Fetten hergestellt. Das Besondere an HVO ist, dass es in den meisten Dieselmotoren verwendet werden kann, ohne dass etwas am Motor geändert werden muss. Hier ist es für den Unternehmer wieder wichtig: „Wir müssen flexibel sein, schnell reagieren können und uns für die beste und wirtschaftlichste Technik entscheiden.“

Mit den zehn vollelektrischen Bussen hat Rheingold nun ein Produkt im Fuhrpark, auf das sich die Fahrer wegen des schnelleren Antriebs freuen, andererseits müssen sie aber auch darauf achten und planen, wann zum Beispiel der Akku leer ist. Bei alledem spielt es für Axel Blanken-

nagel eine große Rolle, mit anderen Unternehmen im Austausch zu sein. „Ich halte es für sehr wichtig, dass wir zusammenarbeiten und über den Tellerrand hinausschauen. Unternehmen in Deutschland fahren teilweise schon vollelektrisch und können uns Input geben – so wie wir ihnen natürlich auch Tipps geben können.“ Dieser Austausch ist für ihn der Schlüssel des Erfolgs.

Solaranlage und Wasseraufbereitung

Zukunftsfähig bleiben und sich auf Märkte einstellen – das spiegelt sich auch im Betriebshof wider, denn er ist hochmodern ausgestattet – unter anderem mit einer Solar- und Wasseraufbereitungsanlage. Bis zu fünfmal wird das Wasser aufbereitet – zum Beispiel, um die Busse zu waschen, bevor es dann ins Abwasser geleitet wird. Auch auf möglichst papierloses Arbeiten wird Wert gelegt. „In diesem Bereich ist für uns klar: Wir machen nicht jeden Hype mit, aber überlegen sehr genau, was wir umsetzen wollen.“

Umdenken können ist wichtig – das spürt Axel Blankennagel auch in der Mitarbeitersuche: „Früher haben sich die Menschen bei uns beworben. Mittlerweile muss ich

mich als Unternehmen bei ihnen bewerben.“ Neben der Bezahlung sei das Umfeld wichtig: Möglichkeiten zu Schulungen, persönliche Ansprache, Social-Media-Auftritt, Bonus-Programme.

Gehört nicht zu alledem eine Menge Mut? „Unser Familienbetrieb besteht seit 1929. Jede Generation musste Mut haben und offen sein für Veränderungen.“ Und er ergänzt lächelnd: „Wir sind überzeugt von dem, was wir tun. Wir können alle gut schlafen.“

Text: Eva Rütter

Foto: Wolf Sondermann

KONTAKT

Rheingold-Reisen-Wuppertal
Blankennagel GmbH & Co KG
Dieselstr. 15
42389 Wuppertal
T. 0202 769630
www.rheingoldbus.de

Tim und Jörn Blankennagel (v.l.) leiten das Unternehmen mit ihrem Vater Axel.



ANZEIGE

WIR LIEBEN
KAFFEE



CHI Rösterei
COFFEE

Friedrich-Ebert-Straße 40, Wuppertal

ANZEIGE



Sophienstraße 1 im Luisenviertel
berthasladen.de



Drei Generationen – zweimal Friedrich Halbach und rechts Christian Halbach – packen in der Schmiederei mit an.

Schmiedetradition

MIT ZUVERSICHT IN DIE ZUKUNFT

Die Remscheider Firma Friedrich Halbach fertigt seit 1873 Spezialzangen, die in Schmiedebetrieben in ganz Deutschland im Einsatz sind. Außerdem werden Gesenkschmiedestücke bis zu acht Kilo hergestellt. Ein weiteres Standbein bilden Klingen für das akademische Fechten.

Die Luft ist aufgeheizt von rotglühenden Stahlstangen, die mit einer Temperatur von über 1.200 Grad verarbeitet werden. Zunächst werden sie in einer speziellen Walze vorbehandelt, um dann in dem Ober- und Untergesenk des hydraulischen Schmiedehammers ihre Form zu erhalten. Mit einem Druck von drei Tonnen werden aus dem Rohmaterial sogenannte Pressbacken zur Verbindung von Kupferrohren. Da das Eisen bekanntlich nur geschmiedet werden kann, solange es heiß ist, sorgen die Mitarbeiter mit geübten Bewegungen für einen zügigen Ablauf. In der anspruchsvollen Umgebung mit entsprechender Geräuschkulisse muss jeder Handgriff sitzen. Ein wichtiges Werkzeug sind dabei die speziellen Schmiedezangen, die selbst bis zu vier Kilo auf die Waage bringen. Im Unter-

Ende der 1930er erfolgte der Umzug an den jetzigen Standort am Gründerhammer. In der 5. und 6. Generation kann der Familienbetrieb auf eine lange Tradition zurückblicken. Mit Sohn und Enkel Christian Halbach steht bereits die 7. Generation in den Startlöchern. Der 26-Jährige hat gerade seine Meisterprüfung abgelegt und möchte die Firma in die Zukunft führen.

Vom Hochwasser getroffen

„Ohne diese Entscheidung würde es uns nicht mehr geben“, stellt Friedrich Halbach Senior klar. Hintergrund ist die Hochwasserkatastrophe vor drei Jahren, die im Betrieb schwerste Schäden angerichtet hatte. Viele Maschinen mussten generalüberholt werden. „Wir haben dann gemeinsam Familienrat gehalten und uns für einen Wiederaufbau entschieden“, so Halbach. Auch im hohen Alter packt er im Unternehmen noch kräftig mit an, wenn es nötig ist. Mit starkem Willen gingen alle drei Generationen zusammen mit den 18 Beschäftigten die enorme Aufgabe der Schadensbeseitigung an. „Wir haben über ein Jahr lang jeden Tag zwölf Stunden gearbeitet“, berichtet Geschäftsführer Friedrich Halbach. Allein 20 Tonnen Schlamm mussten beseitigt werden. Ein Mammutaufgabe war die Reparatur der bis zu 100 Tonnen schweren Schmiedehämmern. Bis heute sei die Sanierung nicht komplett abgeschlossen. „Wir sind aber wieder auf Kurs“, berichtet der 55-jährige Firmenchef. Auch bei ihm ist der Einsatz für die Firma in Fleisch und Blut übergegangen. „Ich habe mir schon in den Schulferien mein Taschengeld etwas aufgebessert“, so Halbach.

Nachhaltigkeit

Sein Sohn Christian Halbach will die Familientradition mit einem modernen Ansatz verbinden. „Wir haben uns schon weitgehend von Öl als Energieträger unabhängig gemacht und setzen auf grünen Strom“, erzählt er. Geplant sei außerdem eine größere Photovoltaikanlage. „Wir möchten unseren Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten“, so der 26-Jährige. Die derzeitigen Absatzzahlen sind für das Unternehmen zufriedenstellend. Die Kunden schätzen die Vielfalt der Produkte und deren Qualität. „Mit unseren Zangen sind wir in fast jeder Schmiede in Deutschland zu Hause“, sagt Geschäftsführer Friedrich Halbach. Auch die Sparte des Gesenkschmiedens erfreue sich anhaltender Nachfrage. Seit einigen Jahren wird auch Ausrüstung für das akademische Fechten hergestellt. „Dort sind die Klingen stumpf“, erklärt Friedrich Halbach. Nach den Herausforderungen der letzten Jahre blicken sein Vater, sein Sohn und er wieder positiver in die Zukunft.

Als Energieträger setzen wir jetzt auf grünen Strom.

Christian Halbach

Text: Eike Birkmeier
Fotos: Wolf Sondermann

KONTAKT

Friedrich Halbach Schmiedetechnik GmbH
Gründerhammer 6
42855 Remscheid
T. 02191 80121
F. 02191 81276
info@schmiedetechnik-halbach.de
www.schmiedetechnik-halbach.de



Handelsblatt
BESTE
Wirtschaftsprüfer
2024
KaiB, Galldiks und Partner
Steuerberater & Wirtschaftsprüfer
Im Tost 428 Remscheid
42855 Remscheid
14.03.2024

Handelsblatt
BESTE
Steuerberater
2024
KaiB, Galldiks und Partner
Steuerberater & Wirtschaftsprüfer
Im Tost 428 Remscheid
42855 Remscheid
14.03.2024

BERATUNG MIT HERZ. STEUERN MIT VERSTAND.
WWW.STB-KGP.DE

Kann Gartenpflege steuerlich geltend gemacht werden?

Sichere Antworten gibt's hier:

Tel. 02191 / 9750-0
Rosenstraße 21-23 | 42857 Remscheid
Im Hülsenfeld 5 | 40721 Hilden



Constantin Wiedenhoff (links) und Thilo Weltersbach überzeugen ihre Kunden mit Erfahrung und Qualität.

tung Solingen benötigte und so kamen die drei Männer per Handschlag überein, dass man den Buttertransport aufgab und stattdessen auf das Betreiben einer Omnibuslinie setzte. Offensichtlich keine schlechte Idee, denn schon im April 1924 wurde ein neuer, moderner Dixi-Omnibus mit lederbezogenen Polsterbänken, elektrischer Innen- und Außenbeleuchtung, Entlüftungskappen und einer Sirene angeschafft. Schon wenige Monate später folgten vier weitere „Dixis“ und das junge Unternehmen expandierte.

Übergabe an die vierte Generation
Seit gut 100 Jahren transportiert die Firma Wiedenhoff somit nicht Güter, sondern Menschen. Soeben ist die Geschäftsführung an die nächste, die vierte Generation übergegangen: Constantin Wiedenhoff (39) und sein Cousin Thilo Weltersbach (37) übernahmen das Unternehmen von ihren Vätern Holger Wiedenhoff und Ralf Weltersbach.

Kein ganz leichtes Erbe, denn Wiedenhoff Reisen ist im Wandel. Nicht nur verschärfte Umweltstandards bedeuten besondere Herausforderungen für das bergische Unternehmen, wie auch alle anderen der Branche, sondern auch die in den Augen von Constantin Wiedenhoff „überbordende Bürokratie“ sowie der Fachkräftemangel. Darüber hinaus habe sich das „allgemeine Reiseverhalten“ verändert, so Constantin Wiedenhoff. „Man muss sich einiges überlegen, um etwa die heutigen Best Ager für unsere qualitativ hochwertigen Busfahrten zu begeistern.

Die meisten zwischen 60 und 80 sind selbst noch so mobil, dass sie vieles gern auf eigene Faust unternehmen.“ Die Zeiten, in denen an jedem Wochenende Dutzende der grünen Wiedenhoff-Busse voll besetzt in alle Himmelsrichtungen aufbrachen, scheinen vorbei. Zwar starten die rund 35 Busse auch heute noch gut gebucht zu Fahrten etwa nach Maastricht, Tirol und zu den Weihnachtsmärkten in Dresden und Süddeutschland, doch der Fokus hat sich verändert. „Heute sind unsere Busse vor allem im Buslinienverkehr oder als Schulbusse, teilweise in Kooperationen mit den umliegenden Städten und Gemeinden, unterwegs. Aber selbstverständlich bieten wir unseren Kunden und Kundinnen auch nach wie vor Tagesfahrten, Kurz- und Städtereisen sowie einwöchige Urlaubsfahrten zu ausgesuchten Zielen etwa in den Alpen oder an der Ostsee“, erklärt Constantin Wiedenhoff.

USP: hohe Qualitätsstandards
Es sind die große Erfahrung in Sachen Logistik und hohe Qualitätsstandards, die Wiedenhoff auch heute noch für viele zum beliebten Anbieter für Gruppenreisen, aber auch im B2B-Bereich zum festen Partner für Mitarbeiter- und Kundentransfers machen, so der Geschäftsführer. „Unsere modernen 3- und 4-Sterne-Reisebusse kommen nicht nur bei touristischen Fahrten zum Einsatz, sondern auch bei der Beförderung von Mitarbeitern und Kundengruppen vom Flughafen zum Hotel oder Produktionswerk. Dabei setzen wir auf Sicherheit, Zuverlässigkeit sowie

eine gute Betreuung unserer Reisegäste.“ Dazu gehört, dass das Unternehmen über Busreisen hinaus regelmäßig auch begleitete Flugreisen nach Mallorca anbietet. Es gelte, so der Diplom-Kaufmann, sich einerseits auf die Geschäftsfelder zu fokussieren, die zukunftssträftig sind, sich andererseits aber nach wie vor auch breit aufzustellen, um die unterschiedlichen Bedarfe sowohl von Privat- wie auch Geschäftskunden bestmöglich bedienen zu können. Er und sein Cousin möchten das Unternehmen und seine rund 60 Mitarbeitenden auch für die fünfte Generation zukunftsfit machen gemäß dem Motto des Jubiläumsjahres „Fortschritt aus Erfahrung“.

Text: Liane Rapp
Foto: Leon Sinowenka

KONTAKT
Kraftverkehr Gebr. Wiedenhoff GmbH & Co. KG
Bismarckstr. 45
42659 Solingen

Großbrucher Str. 3
51399 Burscheid

T. 0212 813081
T. 02174 3333
info@wiedenhoff-reisen.de
www.wiedenhoff-reisen.de

Kraftverkehr

VOLLE FAHRT VORAUSS

Bereits seit 100 Jahren bietet das Traditionsunternehmen Wiedenhoff Reisen und Buslogistik an. Gerade hat die vierte Generation die Leitung übernommen und setzt auf gute Ideen und Qualität, um sich den Herausforderungen der Branche zu stellen.

Der erste Bus der Firma Kraftverkehr Gebrüder Wiedenhoff, ein umgebauter Funkwagen, der im Ersten Weltkrieg zum Einsatz gekommen war, nahm am 1. Februar 1924 seine erste Fahrt auf und bot zehn nicht sonderlich bequeme Sitzplätze. Es ging von Witzhelden über Hilgen nach Solingen und zurück. Im Grunde hatten die Brüder Otto und Leo Wiedenhoff ganz andere Pläne: Das Fahrzeug hatte die Großfamilie, die in ländlicher Umgebung in Leichlingen-Flamerscheid wohnte, gekauft, um vor allem Butter von den umliegenden Bauernhöfen in die benachbarten Großstädte zu transportieren. Doch der damalige Witzheldener Bürgermeister Gustav Marquardt konnte die beiden überzeugen, dass die Region unbedingt eine regelmäßige Anbindung Rich-

ANZEIGE

TAW. Weiterbildung schafft Perspektiven.

Repetitorium Geprüfte/r Bilanzbuchhalter:in (IHK)

Kompaktlehrgang zur Prüfungsvorbereitung Intensivkurs zur Vorbereitung auf die bundeseinheitliche Bilanzbuchhalterprüfung vor der Bergischen IHK im September 2024.

Termin: 8.7.–7.9.2024 | Präsenz in Wuppertal
Kosten: 1.090,00 Euro
Angebot beinhaltet Anmeldung zur Prüfung.

Finanzbuchhalter:in (IHK)

Lehrgang als Grundlage für die Aufstiegsfortbildung zum „Geprüfte/r Bilanzbuchhalter:in (IHK)“
Versierte Fachpraktiker, begleitender E-Learning-Kurs

Termin: 22.8.–23.11.2024 | online
Kosten: 1.890,00 Euro inkl. Prüfungsgebühr, Literatur und Unterrichtsmaterialien



Jetzt anmelden!



Kürzere Arbeitszeiten
verteuern Produkte, rechnet
Dr. Andreas Groß vor.

Vier-Tage-Woche

FALSCHER DEBATTE

Dr. Andreas Groß, geschäftsführender Gesellschafter der Heinz Berger Maschinenfabrik und IHK-Vizepräsident, sieht die Diskussion um eine Vier-Tage-Woche (s. Ausgabe 04/24) als falsches Zeichen in schwierigen Zeiten.

Dr. Groß, Sie sagen, die Diskussion um die Vier-Tage-Woche sei gefährlich für den Industriestandort Deutschland. Warum?

Die Lage der Wirtschaft ist aktuell schwierig. Wir haben einen Arbeitskräftemangel und einen Bewerbermarkt. Gleichzeitig stagniert das Wirtschaftswachstum, teilweise sieht es nach einer Rezession aus. Die Energie- und Einkaufskosten sind stark gestiegen, wir befinden uns in einem Transformationsprozess, gerade in Sachen Energie. Zudem hat die Konkurrenz etwa aus China stark zugenommen. Viele Betriebe in der Industrie haben bereits Kurzarbeit angemeldet, obwohl sie eigentlich Mitarbeiter gehen lassen müssten – sie halten sie aber, aus Sorge, später keine neuen zu finden. Die Diskussion um eine verkürzte Arbeitszeit erzeugt zusätzlichen Druck auf die Industrie, der zerstörerisch ist. Wenn wir versuchen, Mitarbeiter über eine Vier-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich an die Betriebe zu binden, hat das Folgen. In weniger Zeit kann man weniger produzieren. So können die Betriebe weniger verdienen. Wir betreiben weniger Wertschöpfung. Das schwächt die Industrie und hat Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaftsstruktur, die gesamte Gesellschaft. Für mich kommt die Debatte daher zur absolut falschen Zeit.

In welchen Branchen ist eine derartige Entwicklung oder Diskussion aus Ihrer Sicht besonders bedenklich? Uns fehlen überall Menschen, die arbeiten – seien es Busfahrer, Erzieher, Mitarbeiter in der Industrie. Am Ende fehlen die Stunden, die diese Menschen arbeiten. Wir verwalten doch nur noch den Mangel an Arbeitskräften, bereits

jetzt. Wenn überall weniger gearbeitet wird, spüren das alle. Generell macht weniger Arbeitskraft die Produkte teurer. Und das wird dann eben die ganze Wirtschaft und Gesellschaft bemerken – mit fatalen Folgen für die Industrie. Denn wenn hier Firmen Standorte schließen und anderswo produzieren, sind diese verloren. Sie kommen nicht wieder.

Wenn das Problem vor allem ist, dass wir zu wenig Arbeitskräfte haben, Flexibilität aber eingefordert wird, wie sorgen Sie im Betrieb für attraktive Arbeitszeiten?

Erst einmal: Wenn jemand weniger arbeiten möchte, dann ist das ganz individuell sein Recht. Das Gehalt wird entsprechend angepasst. Volkswirtschaftlich ist das nicht sinnvoll, weil auch das die Produkte verteuert, aber es ist gesetzlich vorgesehen, dass so einem Wunsch entsprochen wird.

Am Ende fehlen die Stunden, die diese Menschen arbeiten.

Dr. Andreas Groß

Generell reagiere ich natürlich auch auf die Anforderungen der Mitarbeiter bei uns. Ich biete in der Firma flexible Arbeitszeiten. Die meisten Mitarbeiter in der Produktion fangen um 5 Uhr morgens an, um am frühen Nachmittag nach Hause zu gehen. Wir bieten auch Home Office und Hybrides Arbeiten, wo es geht. Aber das ist natürlich schwierig in Sachen innerbetrieblicher Gerechtigkeit. Das geht nicht an jedem Arbeitsplatz. Für gut ausgebildete Leute gehört das aber heute dazu. Daneben bieten wir Zusatzleistungen: Betriebsrenten, Hilfe bei der Suche nach Wohnraum, wir sind zudem engagiert bei der Schaffung von Kindergartenplätzen.

Schon beim Sommerempfang der IHK hat Gastredner Prof. Michael Hüther, Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln (IW), gesagt, es müsse darüber diskutiert werden, dass wir alle mehr arbeiten müssen.

Absolut. Ich glaube, das wäre die passendere Diskussion für unsere Zeit. Am Ende ist es eine einfache Rechnung: Wenn alle eine Stunde mehr arbeiten, sind das rund 45 Stunden pro Jahr – und das bei 45 Millionen Erwerbstätigen. Dazu müssten wir bei steigender Lebenserwartung auch über eine längere Lebensarbeitszeit reden. Diese Diskussionen sind bei der aktuellen Lage die richtigen. Natürlich sollte mehr Arbeit auch entsprechend bezahlt werden.

Die Diskussion ist keine, die nur in Deutschland geführt wird. Es gab und gibt Pilotversuche im Ausland mit Firmen zur Vier-Tage-Woche, viele bleiben danach bei dem Konzept. Ist das möglicherweise zu kurz gedacht oder nicht auf Deutschland übertragbar?

Man muss sich differenziert ansehen, welche Unternehmen dabei sind und waren, welche Wirtschaftssparten. Denn etwa in Großbritannien, wo zuletzt so ein Versuch stattfand, hat einen Industrieanteil von 17 Prozent. Wir liegen in Deutschland bei rund 25, im Bergischen noch höher. Wenn in der Industrie weniger gearbeitet wird, wird schlicht weniger produziert und die Produkte werden teurer. Wenn jemand Dienstleistungen anbietet und damit viel Geld verdient, ist das hingegen möglich. Dann finde ich es in Ordnung, wenn man damit Mitarbeiter generiert. Als Gesellschaft mit hohem Industrieanteil müssen wir aber sehen, dass die Industrie den Wohlstand schafft, über den wir unseren Lebensstandard definieren, der Sozialleistungen, Klimamaßnahmen oder Hilfe für Geflüchtete finanziert – darauf sollten wir stolz sein, aber das müssen wir uns leisten können. Mein Appell ist: Wir müssen vernünftig an das Thema herangehen. Wir müssen Maß und Mitte halten. Die Arbeitszeit ist der Gegenwert für unseren Wohlstand. In Krisenzeiten sollten wir nicht darüber reden, weniger zu arbeiten, vor allem nicht in der Industrie, für die ich gewählter Vertreter in der IHK-Vollversammlung bin.

Das Gespräch führte Eike Rüdebusch
Foto: Süleyman Kayaalp

Ehrenamt

KONTAKTE UND VERBINDUNGEN

Im kommenden Jahr wird die Vollversammlung der Bergischen IHK neu gewählt. Grund genug, das aktuelle Präsidium zu fragen, warum die Unternehmerinnen und Unternehmer sich bei der IHK engagieren und warum es wichtig ist, sich zu beteiligen. Im Gespräch: Peter Krämer.

Name: Peter Krämer

Unternehmen und Position:

WPK Beratung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft – Geschäftsführer

Sie sind aktuell Vizepräsident der Bergischen IHK. Seit wann und wie sind Sie bei der IHK ehrenamtlich engagiert?

1997 bin ich als jüngstes Mitglied in den Steuer- und Finanzausschuss eingetreten. 2009 wurde ich Mitglied im Wuppertaler Bezirksausschuss, später folgten der Haushaltsausschuss und dann Vorsitz im Steuer- und Finanzausschuss sowie im Haushaltsausschuss. In die Vollversammlung bin ich 2013 gewählt worden, seit 2021 darf ich zudem im Präsidium tätig sein. Überregional vertrete ich die Region seit mehr als zehn Jahren bei der DIHK in Berlin im Steuer- und Finanzausschuss, der ja erst kürzlich hier in Wuppertal getagt hat.

Warum ist das Engagement in der Kammer für Sie wichtig?

Die Frage dahinter ist die: Warum ist die Kammer wichtig? Die IHK ist wie andere Berufskammern eingesetzt worden, damit die Wirtschaft sich in Teilen selbst verwalten kann. Die Kammern dürfen mit gewissen Leitplanken sich selbst organisieren und die Interessen der Mitglieder vertreten. Bei der Bergischen IHK kommt die Besonderheit dazu, dass sie die einzige Institution ist, die in meiner Wahrnehmung Wuppertal, Solingen und Remscheid zusammenbringt

und gleichwertig behandelt. In der Vollversammlung und bei anderen Treffen ist es selbstverständlich, dass sich die Unternehmerinnen und Unternehmer aus den drei Städten begegnen und zusammen entscheiden. Die Vollversammlung als Parlament setzt nach gemeinsamer Vorbereitung von Haupt- und Ehrenamt die Leitlinien der Arbeit. Die Entscheidungen haben im politischen Raum auch Gewicht. Lokal, regional und bundesweit. Man sieht dies etwa daran, dass der NRW-Finanzminister zum DIHK-Steuerausschuss gerne nach Wuppertal kommt. Das alles möchte ich mit meinem Engagement unterstützen.

Was haben Sie mit der Kammer erreichen können? Haben Sie konkrete Ereignisse oder Entscheidungen, an die Sie sich besonders erinnern?

Es gibt vor allem zwei Punkte, die ich gerne erinnere. In unserem Haushaltsausschuss habe ich daran mitgewirkt, dass unsere IHK-Bilanz jetzt sämtliche Pensionsverpflichtungen enthält. Damit ist seitdem die Bilanz nicht mehr so schön wie vorher, wir haben unsere bilanzielle Überschuldung deutlich gemacht. Mir war das im Sinne der Transparenz gegenüber den Mitgliedern und der Öffentlichkeit wichtig. So konnten wir anschließend Schritte einleiten, um den Haushalt zu sanieren. Das führte zu finanziellen Maßnahmen innerhalb der IHK, aber auch zu Anpassungen der Beiträge und Gebühren für die Mitgliedsunternehmen – die aber 15 Jahre lang ausgeblieben waren. Klar war das schmerzhaft für viele, aber wirtschaft-



Peter Krämer, schon lange im IHK-Ehrenamt, ist seit 2021 Vizepräsident.

lich notwendig. Das sorgt für finanzielle Sicherheit unserer IHK auch in der Zukunft.

Außerdem bin ich vor vielen Jahren Alfons Kühn in der IHK begegnet, damals Leiter des Bereichs Finanzen und Steuern bei der DIHK und innerhalb der Bundespolitik mit großem Einfluss. Ich hatte ihm vorgeschlagen, dass aus Gründen der Transparenz in jedem Einkommensteuerbescheid nicht nur die absolute Höhe der Steuern, sondern auch die Höhe des individuellen Steuersatzes abgebildet wird. Herr Kühn fand die Idee großartig. Einige Jahre später habe ich das in allen Einkommensteuerbescheiden gesehen – mit großer Freude. Auch das gelingt mit der Kammer-Organisation.

Stellen Sie sich bei der kommenden Wahl erneut auf und warum?

Gerne möchte ich unseren Präsidenten weiter unterstützen und den Kurs der Finanzkonsolidierung fortsetzen. Daher werde ich wieder kandidieren. Wenn ich in die Vollversammlung erneut gewählt werde, biete ich auch gerne an, weiter im Präsidium tätig zu sein. Die Arbeit im aktuellen Präsidium ist sehr produktiv. Wir kommen auch bei unterschiedlichen Ausgangspositionen immer zu einem gemeinsamen Ergebnis – nach lebhaften Diskussionen, die von Respekt und Achtung geprägt sind. Auch das macht große Freude.

Das Gespräch führte Eike Rüdebusch
Foto: Chris Rausch

IHK-Sommerempfang

#GemeinsamBergisch2024

Am Donnerstag, 13. Juni 2024,
ab 17 Uhr (Einlass: 15:30 Uhr),
lädt die Bergische IHK zum Sommerempfang
in die Historische Stadthalle Wuppertal ein.

Programm:

Begrüßung durch IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge

Rede von IHK-Präsident Henner Pasch

Vortrag von Anja Kohl, Journalistin Wirtschaft und Börse:
„Welt im Wandel: Die deutsche Wirtschaft und ihre Chancen“

Special Act:

Florian Schroeder, Satiriker und Autor

Jetzt anmelden unter:

events.bergische.ihk.de/gemeinsambergisch2024anmelden





IHK-Spitze und bergische WiJu-Vorstände im Austausch

Arbeiten eng zusammen und tauschen sich regelmäßig aus: Die Spitze der Bergischen IHK und die Vorstände der drei bergischen Wirtschaftsjuvenkreise. Foto: Malte Reiter

Die IHK-Spitze und die der bergischen Wirtschaftsjuvenkreise haben sich im April bei der Deepwood GmbH in Wuppertal getroffen. Mit dabei waren unter anderen IHK-Präsident Henner Pasch, IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge sowie die Vorstandsmitglieder der Wirtschaftsjuven aus Wuppertal, Solingen und Remscheid.

Gemeinsam haben die IHK- und WiJu-Spitzen die aktuelle Lage im Bergischen

Städtedreieck erörtert sowie die Situation auf Landes- und Bundesebene mitsamt den zahlreichen Herausforderungen. Pasch ermunterte die Vorstände, den jungen Unternehmerinnen, Unternehmern und Führungskräften ein stärkeres Gehör bei der Politik zu verschaffen und sich intensiver in die wirtschaftspolitische Meinungsbildung einzubringen. Über einen gemeinsamen Fragenkatalog könnte die Meinung der WiJu-Mitglieder zu unterschiedlichen

Themen abgefragt werden, um dadurch „sprechfähiger“ bei bestimmten politischen oder wirtschaftlichen Themen zu werden. Vereinbart wurde außerdem eine engere Verzahnung der Social-Media-Aktivitäten von IHK und Wirtschaftsjuven.

Die Vertreter der jungen Wirtschaft dankten der IHK-Spitze für die Zusage, eine etwaige Ausrichtung der WiJu NRW-Landeskonferenz 2026 grundsätzlich zu unterstützen.

Anmelden für die Lange Nacht der Industrie NRW

Bei der Langen Nacht der Industrie NRW, die dieses Jahr am 29. Oktober stattfindet, öffnen Unternehmen an einem Abend gleichzeitig ihre Tore für die Öffentlichkeit und präsentieren sich Seite an Seite. So entsteht ein Abend, der zeigt, was Industrie möglich macht. Wo sie Problemlöser ist und Chancen ermöglicht.

Mit diesem Konzept schafft die Lange Nacht der Industrie NRW mediale Aufmerksamkeit, zeigt Zusammenschluss und präsentiert die Möglichkeiten der Region. Hierbei liegt der Fokus auf einer hohen Teilnahme junger Menschen, um diese gezielt für die Branchen der Industrie zu begeistern. Erwartet werden in diesem

Jahr um die 4.000 Besucherinnen und Besucher. Die diesjährige Lange Nacht der Industrie ist die zehnte ihrer Art in NRW und die erste nach der Corona-Pause.

☒ Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.langenachtderindustrie.nrw



Memogic gewinnt 14. Berg-Pitch

Geballte Start-up-Mentalität: Die Teilnehmer, Moderatoren, Organisatoren und Jury des 14. Berg-Pitches im Wuppertaler Rex Filmtheater. Foto: Solingen.Business

Fünf Start-ups haben sich und ihre Innovationen im Wuppertaler Rex Filmtheater beim 14. Berg-Pitch präsentiert. Preisgelder in Höhe von insgesamt 5.000 Euro wurden übergeben. Der Berg-Pitch, ein Format von Solingen Business, wurde 2016 ins Leben gerufen und bei der „Wuppertal-Edition“ gemeinsam mit der Bergischen IHK organisiert. Dabei konnte das Start-up Memogic die Jury und die Gäste überzeugen.

Zahlreiche Start-ups hatten sich beim Berg-Pitch beworben. Bei einer Vorauswahl konnten sich fünf Teams für das Finale qualifizieren: Handwerk Connected, Grievy, Dotch, Dr.Q und Memogic. Im Rex Filmtheater konnte Memogic die Jury und die Zuschauer überzeugen. Das Wuppertaler Start-up hat eine smarte und digitale Lösung entwickelt, um die Konzeptionszeit für die Erstellung von Workshops und Trainings durch einen intelligenten Wissensspeicher zu kürzen.

Knapp dahinter belegten Dotch den zweiten Platz, welche bereits das Start-up-Accelerator-Programm von Solingen Business durchlaufen haben. Das Team revolutioniert den Mehrwegmarkt durch eine einfach skalierbare Etablierung neuer Mehrwegverpackungen aus Glas als Full-Service-Anbieter. Auf dem dritten Platz landete Grievy. Das Start-up unterstützt Trauernde mit einer vertrauenswürdigen, barrierearmen und sofortigen digitalen Lösung für ihren Trauerprozess.

Dr.Q und Handwerk Connected belegten die Plätze vier und fünf. Dr.Q verbindet als virtueller Berechnungsingenieur Algorithmen mit Künstlicher Intelligenz, um Unternehmen das Potenzial von Simulationen in der Produktentwicklung erschließen zu lassen. „Handwerk Connected“ bringt über eine Online-Plattform Handwerksbetriebe zur Ressourcennutzung und Produktivitätssteigerung gegen den Fachkräftemangel zusammen.

Der Berg-Pitch in Wuppertal wird unterstützt von zahlreichen lokalen Sponsoren und Partnern: Technologiezentrum Wuppertal W-tec GmbH, fourtexx GmbH, Policks Backstube, Wirtschaftsförderung Wuppertal AöR, Knipex GmbH, Bergische Universität Wuppertal, NRW.Bank, Schmersal GmbH, Stadtparkasse Wuppertal AöR, Wirtschaftsjuven Wuppertal.

Ähnlich wie im Fernsehformat „Die Höhle der Löwen“ werden seit 2016 beim Berg-Pitch von Solingen Business, der Dachmarke der Wirtschaftsförderung und des Gründer- und Technologiezentrums, clevere Ideen und wirtschaftliches Know-how zusammengebracht. Start-ups dürfen ihre Geschäftsmodelle in vorgegebener Zeit vor dem Publikum und einer Fachjury präsentieren – „pitchen“. Im Anschluss wird die Gewinnerin oder der Gewinner des Pitches gemeinsam von Jury und Publikum ermittelt und ausgezeichnet.

ANZEIGE



Jederzeit Sicherheit!

Alarmverfolgung Revierstreife Wachdienst

Bergische Bewachungsgesellschaft

www.BEWA.de 0212 / 2692-0

seit 75 Jahren



ANZEIGE

Produkte aus Wellpappe

Paletten, Kisten Boxen

Schaumstoff

Klein- und Leichtverpackungen

DIEFENBACH

alles zum Verpacken !

www.diefenbach-verpackungen.de
vk@diefenbach-verpackungen.de Tel:0212/38 28 3-0

Packpapiere und Folien

Füll- und Polstermaterialien

Zubehör

Sonderanfertigungen

Ausschuss betont Relevanz der Wohlfahrtspflege

Den Wert der Wohlfahrtsverbände betonen – auch als wirtschaftlichen Standortfaktor, darum ging es bei der Sitzung des IHK-Bezirksausschusses Solingen in dieser Woche. Die Sitzung fand beim DRK Solingen statt. Dabei kamen Vertreter der Wohlfahrtsverbände und des Bezirksausschusses zusammen, um über die aktuellen Herausforderungen im Bereich der sozialen Infrastruktur und deren Relevanz als Standortfaktor für die Solinger Wirtschaft zu beraten.

Der Schwerpunkt der Sitzung lag auf dem Austausch zwischen Unternehmensvertretern und Vertretern der Solinger Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, bestehend aus den sechs gemeinnützigen Verbänden Arbeiterwohlfahrt, Diakonie, Caritasverband, Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz und Jüdischer Wohlfahrtsverband.

Die Vertreter der Verbände stellten die vielfältigen sozialen Dienstleistungen dar, darunter Kinderbetreuung von der Kita bis hin zu offenen Ganztagsangeboten, Unterstützung von Migranten auf dem Weg in den Arbeitsmarkt, Familienhilfe, Erziehungsberatung, Beratung in Schwangerschaftsfragen, ambulante und stationäre Pflege, betreutes Wohnen, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen sowie Schulden- und Suchtberatung und Hilfe für Obdachlose. Dabei wurde deutlich, welche bedeutende Rolle sie sowohl als Arbeitgeber als auch als wichtige Standortfaktoren für den Wirtschaftsstandort Solingen spielen.

Dr. Thorsten Böth, Geschäftsführer des DRK Solingen und Vorsitzender der Solinger Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, betonte jedoch auch die akuten Herausforderungen, die aufgrund gestiegener Personal- und Sachkosten sowie einer gedeckelten Refinanzierung bestünden und somit die soziale Infrastruktur Solingens bedrohten. Zum Beispiel bei der dringend benötigten Kinderbetreuung müssten Leistungen möglicherweise reduziert werden. Auch das Fehlen von Ehrenamtlichen bereite Sorgen.

Kaiserstraße im Fokus des Stadtteilgesprächs Vohwinkel

Im Mittelpunkt des IHK-Stadtteilgesprächs in Wuppertal-Vohwinkel stand die Situation rund um die Kaiserstraße. Etwa 30 Vohwinkeler Unternehmerinnen und Unternehmer konnte die Bergische IHK zu diesem Austausch im Restaurant „Zum Pfannenschrat“ begrüßen. Die Vohwinkeler Unternehmerinnen und Unternehmer artikulierten deutliche Kritik an der verkehrlichen Situation, die im Bereich der Kaiserstraße – und auch des Westrings – gerade in Stoßzeiten kaum noch tragbar sei. Mit Blick auf die Bundesgartenschau (Buga) im Jahr 2031, die genrell eine große Chance sei, sei ein Verkehrschaos zu befürchten. Wichtig sei den Unternehmerinnen und Unternehmern, dass es schnell ein Gesamtkonzept für die Kaiserstraße und den ganzen Stadtteil gebe. Dieses Ansinnen könne im Rahmen eines moderierten „Runden Tisches“ weiter forciert werden – gerne mit der Bergischen IHK als Motor und Katalysator.



Die Teilnehmer des Solinger Bezirksausschusses und der Wohlfahrtspflege waren zu Gast beim Deutschen Roten Kreuz in Solingen. Foto: Wolf Sondermann

Die Bedeutung der Wohlfahrtsverbände für den Wirtschaftsstandort Solingen wurde in der Sitzung eindrücklich dargelegt. „Es ist daher von großer Wichtigkeit, in der Gesellschaft ein Bewusstsein für die essenziellen sozialen Leistungen zu schaffen. Wir wollen die unverzichtbare Arbeit der Wohlfahrt und des Ehrenamtes sichtbar machen und attraktiver gestalten, um auch junge Menschen dafür zu begeistern“, so Jan Peter Coblenz, Vorsitzender des Bezirksausschusses Solingen und IHK-Vizepräsident. „Dabei appellieren wir an die Unterstützung seitens der Bundes- und Landesregierung sowie der Kommunalpolitik, um eine angemessene Finanzierung sicherzustellen und Fachkräfte zu gewinnen.“



IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge begrüßte die Gäste beim Stadtteilgespräch in Wuppertal-Vohwinkel. Er rief zu mehr Engagement im Stadtteil auf. Foto: Jens Grossmann



Wuppertaler Dezernenten bei Ausschuss zu Gast

Der Kämmerer der Stadt Wuppertal, Thorsten Bunte, und Dr. Sandra Zeh, die neue Dezernentin für Personal, Digitalisierung und Wirtschaft der Stadt Wuppertal, waren Ende April zu Gast bei der Bergischen IHK. Sie haben an einer gemeinsamen Sitzung des IHK-Bezirksausschusses Wuppertal und des IHK-Finanz- und Steuer-ausschusses teilgenommen, die von IHK-Vizepräsidentin Christina Kaut-Antos moderiert wurde. Rund 40 Unternehmerinnen und Unternehmer waren gekommen, um den Vorträgen der Dezernenten zuzuhören und mit beiden ausführlich zu diskutieren.

Bunte sprach über die finanzpolitische Lage und die Perspektiven der Stadt Wuppertal. Dabei machte er deutlich, wie ernst die Lage weiterhin ist. Zwar sei es vor Corona gelungen, einen Teil der Kassenkredite abzubauen, noch immer betragen diese aber circa 900 Millionen Euro. Für dringend nötige Investitionen stehe viel zu wenig Geld zur Verfügung und diese wenigen Mittel würden zum Teil durch die Inflation aufgefressen. Hohe Sozialausgaben engten den finanzpolitischen Spielraum weiter ein. Bunte machte deutlich, dass er dennoch keine Erhöhung der Gewerbesteuer plane. Stattdessen forderte er unter anderem eine Altschuldenlösung, mehr Hilfe bei den Soziallasten und einen Investitionsfonds für die Kommunen.

Dr. Sandra Zeh betonte zunächst die Wichtigkeit der Wirtschaft für die Stadt und ihr Selbstverständnis als Wirtschaftsdezernentin. „Ich sehe mich als Vernetzerin, Kümmerin und Dienstleisterin, Macherin und Motivatorin“, so Zeh. Aus ihrer Sicht seien Unternehmen Kunden der Stadtverwaltung. Die Verwaltung müsse ihre Prozesse und Dienstleistungen so strukturieren, dass sie zu den Bedürfnissen der Kunden passen. Ziel müsse es sein, ein „Wirtschafts-Servicezentrum“ zu schaffen, das als One-Stop-Shop für alle Bedürfnisse der Unternehmen zuständig sei und für diese eine Lotsenfunktion in der Verwaltung übernehme. Diese Idee kam bei den Unternehmerinnen und Unternehmern hervorragend an: „Ein zentraler Ansprechpartner bei der Stadt, das ist genau das, was wir am dringendsten brauchen“, fasste IHK-Präsident Henner Pasch das einhellige Meinungsbild zusammen.

Dr. Sandra Zeh und Thorsten Bunte (vorne, v.l.) haben in einer gemeinsamen Sitzung des Bezirksausschusses Wuppertal und des Steuer- und Finanzausschusses die Lage der Stadt beschrieben. Foto: Jens Grossmann

ANZEIGE

Andre-Michels.de **STAHLHALLEN**

Kompetenz + Räte 02651. 96200

ANZEIGE

**BUCHEN SIE JETZT
IHRE ANZEIGE!**

**ZEIGEN SIE
PRÄSENZ**

Ihre Ansprechpartnerin:
Simone Schmidt · Tel. 0202 42966-24
s.schmidt@wppt.de

ANZEIGE

**BERGISCHE
KARTONAGENFABRIK**
Fredy Maurer

- Überzogene Kartonagen
- Halbetuis mit Seidenfütterung oder mit tiefgezogenen Einlagen mit Voll- oder Klarsichtdeckel
- Stanzverpackungen
- Schiebeschachteln
- Versandkartons
- Faltschachteln
- Wellpappkartons
- Buchschuber

Demmlerthaler Straße 6b · 42719 Solingen
info@bergische-kartonagen.de · www.bergische-kartonagen.de

(0212) 311131
Fax (0212) 316302

**ÜBER
60
JAHRE**

Bergische IHK zeichnet Energie-Scouts aus

Der Auszubildende Ediz Kurul der Firma Winning BLW aus Remscheid hat den Wettbewerb Energie-Scouts der Bergischen IHK gewonnen. Das Projekt Energie-Scouts wird von der IHK-Organisation als Qualifizierungsmaßnahme für Auszubildende angeboten. Die Teilnehmenden erlernen Maßnahmen zur Identifizierung und Steigerung von Energieeinsparpotenzialen in ihren Ausbildungsbetrieben. Sechs Betriebe haben dieses Jahr teilgenommen.

IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge betonte den Sinn der Energie-Scouts: „Die Energie-Scouts zeigen, wie mit Kreativität die Transformation zur Klimaneutralität funktionieren kann und das in den Unternehmen unentdeckte Effizienzpotentiale schlummern. Gleichzeitig erhöht jede eingesparte Kilowattstunde die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gerade in der aktuellen Zeit, in der die Energiepreise in



Auszubildender Ediz Kurul (links), Ausbildungsleiter Rik vom Stein (2.v.r.), Produktionsleiter Bernd Waldschmidt (rechts) zusammen mit IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge. Foto: Malte Reiter

Deutschland im Vergleich viel zu hoch sind.“ Die beteiligten Auszubildenden wurden in drei Workshops weitergebildet. Die Themen reichten von Grundfragen der Energie- und Ressourceneffizienz über Wirtschaftlichkeitsberechnungen und praktische Messmethoden bis zum Projektplanungs- und Präsentationstraining. So geschult machten sich die Azubis auf Projektsuche in ihren Betrieben und erarbeiteten konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz.

Die Bergische IHK hat den Wettbewerb gemeinsam mit NRW Energy4Climate, der Neuen Effizienz gGmbH und der Effizienz Agentur NRW veranstaltet.

Eine Fortführung der Energie-Scouts ist für den Herbst geplant. Unternehmen können sich bei der Bergischen IHK (Lennart Diepmans, l.diepmans@bergische.ihk.de, T. 0202 2490310) anmelden. Die Kapazitäten sind begrenzt, es gilt die Reihenfolge der Anmeldungen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

IHK-Newsletter: Gut informiert

Von Gesetzesänderungen und Exportregelungen über Konjunkturdaten und Veranstaltungshinweisen bis zu Medieninformationen und wirtschaftspolitischen Statements: Mit den Wirtschaftsinformationen der Bergischen IHK bleiben Unternehmerinnen und Unternehmer auf dem aktuellen Stand und bekommen neben Updates aus IHK-Welt, Wirtschaft und Politik auch Hinweise zu Workshops und Unterstützungsangeboten für die unternehmerische Arbeit.

Der inhaltliche Fokus lässt sich selbst festlegen. Wer sich zum Newsletter der Bergischen IHK anmeldet, kann aus verschiedenen Themengebieten individuelle Nachrichten zusammenstellen. Insgesamt umfasst der Newsletter-Service 18 Rubriken. Auf die eigene Auswahl angepasst, erhalten Unternehmerinnen und Unternehmer mit der Anmeldung zum Newsletter die neuesten Informationen zusammengefasst.

➕ Melden Sie sich an unter <https://news.bergische.ihk.de/anmeldung.jsp>

Neuer IHK-Personalleiterkreis

Mitte April wurde der bergische branchenübergreifende IHK-Personalleiterkreis ins Leben gerufen. Bei dem ersten Treffen in den Räumen der Bergischen IHK haben zahlreiche HR-Verantwortliche aus dem Städtedreieck teilgenommen und Ideen sowie Themen für zukünftige Aktivitäten formuliert.

Die wichtigsten Schwerpunkte umfassen Mitarbeiterbindung, Rekrutierung und Mit-

arbeitermotivation. Zusätzlich im Fokus stehen: Intensivierung der Vernetzung und des Austauschs, Inspiration durch Best-Practice-Beispiele und die Optimierung der Personalarbeit.

Der Personalleiterkreis hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Personalarbeit zu steigern. Gemeinsam sollen Herausforderungen wie der Fachkräftemangel, die Digitalisierung der Arbeitswelt, KI-Anwendungen und andere Human-Ressource-Themen bewältigt und Chancen genutzt werden, um den Anforderungen einer dynamischen Arbeitswelt gerecht zu werden.



Personalleiterinnen und -leiter zahlreicher Unternehmen haben sich bei der IHK zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen. Foto: Wolf Sondermann

100 Tage Pragmatismus-Vereinbarung

Eine deutliche Beschleunigung der Bautätigkeiten für das Fernwärmenetz und die Innenstadtgestaltung in Wuppertal versprachen Oberbürgermeister Uwe Schneidewind und WSW-Vorstand Peter Storch, als sie im Dezember die Pragmatismus-Vereinbarung unterschrieben haben – seitdem sind mehr als 100 Tage vergangen. Aus Sicht der Wirtschaft ist positiv hervorzuheben, dass einzelne Maßnahmen aus der Vereinbarung bereits umgesetzt wurden. „Wir begrüßen die Überarbeitung des Bauzeitenplans durch die WSW, der für mehr Planungssicherheit bei allen Akteuren in der Innenstadt sorgen soll“, sagt Katrin Becker, Vizepräsidentin der Bergischen IHK und Center Managerin der City-Arkaden. „Auf alle Unternehmen in der Innenstadt werden noch herausfordernde Zeiten zukommen, allerdings sollten wir gemeinsam positiv in die Zukunft schauen und verstärkt herausstellen, wie sich die Innenstadt nach Abschluss der Arbeiten ihren Besucherinnen und Besuchern präsentiert“, so Becker.

Im März forderte Björn Musiol, Geschäftsführer der Geschäftsstelle Wuppertal des Handelsverbandes NRW – Rheinland Verbesserungsbedarf bei der Kommunikation. In der Zwischenzeit haben die WSW angekündigt, dass das Baustellenbüro umzieht und damit größer wird und online mehr Informationen bereitgestellt werden.

Der Handelsverband und die IHK begrüßen den Beschluss des Stadtrates, ein City-Management für die Innenstadt bei der Wirtschaftsförderung zu installieren. „Mit einer Ansprechpartnerin oder einem Ansprechpartner vor Ort können die vielen guten Ansätze des Baustellenmanagements deutlich besser an die Unternehmerinnen und Unternehmer in der City kommuniziert werden“, erklärt Musiol.

Für eine bessere Abstimmung wirbt Michael Wenge, Hauptgeschäftsführer der Bergischen IHK: „Wir appellieren an Oberbürgermeister Schneidewind, den bewährten Steuerungskreis Einzelhandel wieder zusammenkommen zu lassen, um die Kommunikation zwischen den Akteuren aus den Zentren zu verbessern.“

bergische WIRTSCHAFT

Ford Nutzfahrzeuge von Ihrem Spezialisten im Bergischen Land



Viele Fahrzeuge sofort verfügbar

DIE FORD NUTZFAHRZEUGE – ZUVERLÄSSIGE BEGLEITER BEI JEDEM PROJEKT

Sie geben Tag für Tag 100 Prozent für Ihre Kundinnen und Kunden, dann wird Ihnen das starke Ford Nutzfahrzeug-Sortiment sicher gefallen. Hier erwarten Sie Fahrzeuge für jeden Einsatz, vom wendigen Transit Courier bis zum Transit Kastenwagen mit extra großem Ladevolumen. Für den Vortrieb sorgen unterschiedliche Verbrennermotoren aber auch umweltbewusste elektrische Antriebe. Unsere attraktiven Hauspreise sowie günstige Leasing- oder Finanzierungsbedingungen passen zu jedem Budget.

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.



Jungmann

Wuppertal-Barmen
Heckinghauser Straße 102
0202 . 962 22-2

Wülfrath
Wilhelmstraße 30
02058 . 90 79 10

Vonzumhoff

Wuppertal-Elberfeld
Gutenbergstraße 30-48
Verkauf: Simonsstraße 80
0202 . 37 30-0

www.jungmann-vonzumhoff.de

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG APRIL 2024

Industriedaten ¹	Stadt Wuppertal	Stadt Solingen	Stadt Remscheid	IHK	NRW
Industrie-Umsatz (Änderungsraten in %)					
Jan. – Feb. '24 geg. Jan. – Feb. '23	-1,1	-4,3	-14,5	-7,5	-5,0
Feb. '24 geg. Feb. '23	+ 1,9	-1,6	-13,7	-5,6	-3,3
Exportumsatz der Industrie (Änderungsraten in %)					
Jan. – Feb. '24 geg. Jan. – Feb. '23	-1,5	+ 2,0	-20,0	-8,8	-4,8
Jan. – Feb. '24	58,9	52,9	51,6	54,8	46,7
Entwicklung der Industriezweige im IHK-Bezirk (Änderungsraten in %)					
Jan. – Feb. '24 geg. Jan. – Feb. '23					
a) Herstellung von Metallerezeugnissen	+ 2,5		e) Chemieindustrie	+ 16,2	
b) Elektroindustrie	-24,0		f) Metallerezeugung	+ 9,5	
c) Maschinenbau	-19,6		g) Fahrzeugbau	-14,8	
d) Kunststoffindustrie	+ 6,9		h) Nahrungsmittel	-11,6	
Arbeitsmarktdaten					
Arbeitslosenquote ² März '24 (in %)					
Arbeitslose, Änderung	9,3	8,1	8,1	8,8	7,5
März '24 geg. Vorjahresmonat (in %)	-2,6	+ 4,5	+ 9,0	+ 0,8	+ 5,1
darunter: Männer	+ 0,8	+ 8,4	+ 12,6	+ 4,4	+ 6,4
Frauen	-6,6	+ 0,1	+ 4,6	-3,3	+ 3,5
März '24 geg. Vormonat (in %)	± 0,0	-0,1	-0,6	-0,1	-0,7
darunter: Männer	-0,2	+ 0,8	-1,6	-0,2	-0,6
Frauen	+ 0,4	-1,3	+ 0,7	± 0,0	-0,8
Verbraucherpreisindex für NRW					
März 2024 gegenüber Vorjahresmonat (in %):					
					+2,3

¹ Vorläufige Angaben. Die Daten beziehen sich auf Industriebetriebe mit mindestens 50 Beschäftigten. Die Daten sind nicht preisbereinigt. Der Februar 2024 hatte einen Arbeitstag mehr als der Februar 2023. ² bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Quellen: Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, Statistisches Landesamt IT.NRW, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen; Konjunkturdaten finden Sie auch im Internet unter der Dokumenten-Nummer 5714422.

INSOLVENZEN

Über die Vermögen folgender Unternehmen wurden Insolvenzverfahren eröffnet:

04.03.2024, **Sebastian Burchert**, Am Elisabethheim 68a, 42111 Wuppertal
Vermittlung von Bausparverträgen, Vermittlung von Versicherungen, Finanzanlagenvermittler gem. § 34 F GewO; Vermittlung des Abschlusses, Nachweis der Gelegenheit zum Abschluss von Verträgen über Darlehen, soweit diese nicht mit Finanzinstrumenten verknüpft sind; Vermittlung des Abschlusses, Nachweis der Gelegenheit zum Abschluss von Verträgen über Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Wohnräume, gewerbliche Räume. Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Christoph Nüsser, Wuppertal

07.03.2024 **Konstantinos Fotiadis**, Wikinger Str. 4, 42275 Wuppertal, Straßengütertransporte bis 3,5t zul. Gesamtgewicht einschl. Anhänger; Möbelmontage. Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Holger Rhode, Wuppertal

11.03.2024, **Hans-Werner Vaupel Beteiligungen GmbH**, Beule 5, 42277 Wuppertal, Herstellung und Handel mit Textilmaschinen, Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Prof. Dr. Peter Neu, Remscheid

01.04.2024, **Grimm Treppentechnik GmbH & Co. KG**, Friedenstr. 143, 42699 Solingen. Insolvenzverwalterin Rechtsanwältin Sandra Krämer, Wuppertal

01.04.2024, **ink& UG (haftungsbeschränkt)**, Talblick 5 a, 42719 Solingen. Insolvenzberater Rechtsanwalt Stefan Conrads, Solingen

04.04.2024, **Mehtap Yildiz**, Germanenstr. 66, 42653 Solingen, Mechanik a. n. g. Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Nikolaos Antoniadis, Wuppertal

Informationen über gewerbliche und private Insolvenzen in Nordrhein-Westfalen können im Internet abgerufen werden. Das Justizministerium des Landes NRW veröffentlicht unter der Internet-Adresse www.insolvenzenbekanntmachungen.de zeitnah aktuelle Insolvenzverfahren.

BEKANNTMACHUNG

Handelsrichter wiederernannt

Tobias Erdmann, Systemhaus Erdmann GmbH & Co. KG, Solingen, ist für die Zeit vom 01.06.2024 bis zum 31.05.2029, durch Urkunde des Präsidenten des Oberlandesgerichts Düsseldorf zum Handelsrichter wiederernannt worden.

JUBILÄUM

25 Jahre

GWK Klebetechnik GmbH
Untengönrather Str. 50
42655 Solingen

Dittmar e. K. Folienvertrieb
und Sonnenschutzanlagen
Märkische Str. 198
42281 Wuppertal

50 Jahre

Scarpati GmbH
Scheffelstr. 41
42327 Wuppertal

ANZEIGE

Zu Ihrer eigenen Sicherheit  e-masters

WEGO
0212 / 88 07 30-0
www.wegogmbh.de

- Einbruchmeldeanlagen
- Brandmeldeanlagen
- RWA- und Feststellanlagen
- Videoüberwachungstechnik
- Funkalarmanlagen
- Batterierauchmelder
- Notleuchten / -schilder

Notdienst 0212 / 88 07 30-48


Wach-u. Schließgesellschaft

Seit über 120 Jahren sind wir für Ihren Schutz bestens gerüstet!

Eine moderne, arbeitsteilige und digitalisierte Welt stellt neue Anforderungen an den Schutz und die Sicherheit von Menschen und Werten. Die Wach- und Schließgesellschaft (WSG) ist ein zukunftsorientiertes und digitalisiertes Familienunternehmen. Wir sind Ihr kompetenter, zuverlässiger und vertrauensvoller Sicherheitspartner.

Mit Erfahrungen, Innovationen und effizienten Prozessen kümmern wir uns um Ihre individuellen Sicherheitsanforderungen! Die Wach- und Schließgesellschaft steht für: Sicherheit. Erfahrung. Kompetenz. Für Privat- und Firmenkunden gilt:
Ihre Sicherheit ist unsere Kompetenz!

ALARM-MANAGEMENT

OBJEKTSCHUTZ

FUNKSTREIFENDIENST

DIGITALE NOTFALL-
UND INTERVENTIONS-MANAGEMENT

REQUIERBEWACHUNG

VERANSTALTUNGSSICHERHEIT

SICHERHEITS-
UND RISIKOMANAGEMENT





Hauptverwaltung Wuppertal
Deutscher Ring 88 · 42327 Wuppertal
Tel. (02 02) 2 74 57 0 · Fax (02 02) 2 74 57 47

Niederlassung Solingen
Führstraße 21 · 42719 Solingen
Tel. (02 12) 88 07 30 44

Niederlassung Remscheid
Lennepstraße 47-49 · 42855 Remscheid
Tel. (0 21 91) 93 12 91 · Fax (0 21 91) 3 10 59

www.wachundschliessgesellschaft.de

Gemeinsam stark aufgestellt

So unterschiedlich die Ausrichtung der vielen Unternehmen im Bergischen Städtedreieck ist: Geht es um sektorübergreifende Herausforderungen, halten die Macher der Region zusammen. Wir stellen zwei beispielhafte Projekte vor.

Die Branchenvielfalt in der Region Remscheid, Solingen und Wuppertal ist groß, wirft man einen Blick auf den Zahlenspiegel 2023 zur Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck der Bergischen IHK: Mehr als 41.000 Unternehmen sind in dem Bezirk angesiedelt, mehrheitlich kleine und mittlere. Von rund 232.000 Beschäftigten arbeiten circa 70.000 im produzierenden Gewerbe, zu dem Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe zählen. Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung beträgt 29,9 Prozent (NRW: 26,7 Prozent). Knapp 46.000 Menschen sind in den Sektoren

Handel, Verkehr und Gastgewerbe tätig, weitere rund 116.000 Personen in sogenannten sonstigen Dienstleistungen, darunter vor allem Heime und Sozialwesen (23.150), Gesundheitswesen (18.367) sowie Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (14.725). Zu den wichtigsten Industriezweigen – im Sektor Industrie sind derzeit etwa 430 Unternehmen registriert – gehören unter anderem Metallzeugnisse, Maschinenbau, Werkzeuge sowie Gummi- und Kunststoffindustrie. Die Exportquote betrug 2022 im Bezirk der Bergischen IHK 54,1 Prozent – fast zehn Prozent mehr als in NRW.



wppt.de

Erfindergeist trifft Erfolgsstreben

„Die Unternehmen im Bergischen Städtedreieck sind in zahlreichen unterschiedlichen Branchen aktiv. Alle gemeinsam haben sie den Ruf, Erfinder und Tüftler zu sein“, sagt Stephan A. Vogelskamp, Geschäftsführer der Bergischen Gesellschaft, deren Team regionale Projekte sowie die Zusammenarbeit in Remscheid, Solingen und Wuppertal initiiert und organisiert. Die Reputation im Kontext des Schöpferischen kommt nicht von ungefähr, wie Vogelskamp schildert: „Schon zu Zeiten der Frühindustrialisierung hatten wir viele Gewerke vor Ort. Bis heute streben wir nach Optimierungs-Ideen.“ Es sei der Vierklang aus Inspiration zur Spezialisierung, Tüftlertum, einem starken unternehmerischen Impuls und globaler Marktorientierung, der die einheitliche Haltung der Unternehmen trotz ihrer Differenzierung ausmache. Sich Neuem mental zu öffnen, sei eine große und vor allem wettbewerbsrelevante Stärke.

Top-Thema Cyber-Security

Im Zuge der Digitalisierung sehen sich die Branchen zudem gemeinsamen Herausforderungen gegenüber. Eine der größten ist IT-Sicherheit. „Wir haben hier sehr viele klassische KMU mit speziellem Leistungsfokus im globalen Markt und hohen Exportanteilen“, sagt Vogelskamp. „In der Verwaltung sind diese Betriebe jedoch oft nur schmal aufgestellt. Sich in dieser Konstellation zielgerichtet mit dem drängenden Thema Cyber-Security zu befassen, überfordert viele von ihnen zeitlich und personell.“ Zeitgleich: Sich vor Hacker-Angriffen zu schützen, sei essenziell. „Die jüngsten Cyberangriffe im Bergischen Land haben gezeigt, wie verletzlich unsere digitalen Infrastrukturen noch sind.“ Umso glücklicher ist Vogelskamp über ein neues Schutzprojekt für den Mittelstand im Bergischen, wie er berichtet: Das Städtedreieck wird Cyber-Security-Modellregion. Der Zuschlag kam im März dieses Jahres, der Förderantrag ist gestellt, im Frühsommer geht es los. Unter anderem werde ein Modellbüro eingerichtet, in dem die Fäden für unterschiedliche Angebote zusammenlaufen. „Sie bestehen zum Beispiel aus Round Tables und Events für den Wissenstransfer zu Schutzstrategien, Sicherheitsbewusstsein und Sicherheitskonzepten. Die Kernfrage,

die darin beantwortet werden soll, ist: Wie mache ich mich als Unternehmen am besten IT-sicher? So können sich die, die schon jetzt erfolgreich ihre technischen Innovationen und spezifischen Portfolios am Markt platzieren, noch einmal besser aufstellen.“

Region mit Vorbildcharakter

Das Projekt geht als eines von mehreren aus der Initiative „Wirtschaft.Digital. Sicher NRW“ hervor, welche die Landesregierung im vergangenen Jahr ins Leben gerufen hatte. „Wir freuen uns sehr über den hohen Zuspruch und die starke Unterstützung, die wir schon jetzt erfahren haben“, sagt Vogelskamp, der sich maßgeblich für den Zuschlag eingesetzt hatte. „Jeder merkt, wie schnell solche Maßnahmen helfen können.“ Bis zum Jahr 2027 werde man nun die Zeit nutzen, um Basisstrukturen aufzubauen und Ansprechpartner für KMU zur Verfügung zu stellen. Dabei gehe es nicht allein um Prävention, wie Vogelskamp hervorhebt: „Auch, wer schon von einem Hackerangriff betroffen ist, soll Hilfe aus der Region bekommen.“ Nach Ende der dreijährigen Förderperiode will das Projektteam Vogelskamp zufolge das Angebot systematisch verstetigen.

„Wir haben hier sehr viele klassische KMU mit speziellem Leistungsfokus im globalen Markt und hohen Exportanteilen.“

KI warnt vor Hochwasser

Einen ganz anderen Zweck hat das „Hochwasserwarnsystem 4.0“ (kurz: HWS 4.0), doch auch dieses Projekt bringt Unternehmen aus verschiedenen Marktsektoren über einer gemeinsamen Herausforderung zusammen. „Das Ziel bei diesem Projekt ist, mithilfe von künstlicher Intelligenz Hochwasserschäden zu vermeiden, indem die KI möglichst exakte Prognosen erstellt“, erklärt Vogelskamp. Entstanden ist das Frühwarnsystem für Überflutungsereignisse aus der Initiative bergischer Fir-

men – ein schönes Beispiel für den branchenübergreifenden Zusammenhalt in der Region, findet Vogelskamp „Hier nehmen die Menschen ihr Schicksal selbst in die Hand. Nicht lange warten, sondern machen – das ist das gelebte Motto.“ Treibende Kraft zur Initiierung dieses Projekts war Dr. Andreas Groß, der gemeinsam mit Marco Chiesura die Geschäftsführung der Berger Gruppe mit Sitz an der Kohlfurthener Brücke in Wuppertal innehat. „Er hatte die konzeptionelle Idee und bereits in den 1980er-Jahren zum Thema KI promoviert“, sagt Vogelskamp. Neben der Heinz Berger Maschinenfabrik GmbH & Co. KG und der Bergischen Gesellschaft sind Wuppertalerverband, Bergische Universität, Wuppertaler Stadtwerke sowie Bergische IHK Mitwirkende im „HWS 4.0“-Projektkonsortium.

App-Infos in Echtzeit

„Derzeit wird die physische Sensorik ausgerollt, und an wesentlichen Zuwegungen zu Wupper und Talsperren werden Pegelstände abgenommen. Parallel wird an der Uni die KI darauf trainiert, datenbasiert Muster zu erkennen, die mit ansteigenden Pegelständen zusammenhängen“, sagt Vogelskamp. Im Detail sei vorgesehen, dass das Frühwarnsystem maschinelles Lernen sowie Deep Learning nutze, um auf solch einer belastbaren Datengrundlage eine Vorhersage von Wasserpegeln und Hochwassergefahren treffen zu können. Zu den Daten, welche die KI mithilfe der Sensorik erfasst, gehören unter anderem die jeweils aktuelle Wettersituation sowie umweltbezogene Faktoren, etwa Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, Niederschlagsmenge, Unterwasserdruck sowie aktuelle Pegelstände in Talsperren, Rückhaltebecken und verrohrten Wupperzuflüssen. „Das ermöglicht es, mit einem gewissen Vorlauf potenzielle Hochwasserrisikozonen zu identifizieren“, erklärt Vogelskamp. Sobald dieser Meilenstein erreicht ist, sollen die Informationen zu den jeweils aktuellen Wasserpegeln sowie Prognosen und Warnungen allen Unternehmen und Einzelpersonen gemeldet werden, die im betreffenden Risikogebiet ansässig sind – per App. Nach den diesjährigen Sommerferien soll das Projekt auf einem ersten Stück Flussland erlebbar gemacht werden. ◀

Smart Work – Wie durch moderne Personaleinsatzplanung alle gewinnen

In einer Zeit, in der Unternehmen kontinuierlich nach Effizienz streben und dabei die Zufriedenheit ihrer Beschäftigten im Blick behalten müssen, spielt die Personaleinsatzplanung eine entscheidende Rolle. Ein durchdachter und flexibler Einsatzplan ermöglicht es Unternehmen, Mitarbeitende optimal einzusetzen und gleichzeitig die Arbeitszufriedenheit und -effizienz zu steigern. Doch wie funktioniert modernes Workforce Management und welche Vorteile bietet es?

Eine moderne, digitale Personaleinsatzplanung geht weit über einfache Schichtpläne hinaus. Sie betrachtet Mitarbeitende als Individuen und berücksichtigt die Anforderungen des Unternehmens gleichermaßen. Das bedeutet, dass nicht nur Arbeitszeiten, sondern auch Fähigkeiten, Präferenzen und Verfügbarkeiten aller Beteiligten in die Planung einfließen. Spezialisierte Softwarelösungen automatisieren und optimieren diesen Prozess noch weiter, indem sie auch Variablen wie Arbeitsbelastung, Qualifikationen und gesetzliche Vorgaben berücksichtigen. So

stellen Unternehmen sicher, dass stets ausreichend qualifizierte Mitarbeitende am richtigen Ort und zur richtigen Zeit eingesetzt werden.

Ein Beispiel aus der Praxis

Stellen Sie sich einen Windpark vor Helgoland vor. Die Windkrafttröder müssen regelmäßig von spezialisierten Technikern überprüft, gewartet oder auch mal repariert werden. Sie werden mit einem Helikopter zu ihrem Einsatzort geflogen.

Stellen Sie sich nun den Betreiber des Windparks vor und die Folgen, die eine schlechte Einsatzplanung hätte. Schlechte Koordination führt nicht nur schnell zu immensen finanziellen Verlusten, sondern auch zu Frust unter den Mitarbeitenden. Um so effizient und kostensparend wie möglich zu arbeiten, muss das Unternehmen deshalb wissen, welcher Person für welche Arbeiten geeignet ist, ob sie verfügbar ist und wo und wie lange sie im Park bleiben wird. Für den Transport ist darüber hinaus wichtig, wieviel die Person wiegt und wieviel Gepäck sie benötigt.

Diese und eine Vielzahl weiterer Daten wird in die Software zur Personaleinsatzplanung eingepflegt. Die intelligenten, vorab programmierten, Algorithmen errechnen dann für das Unternehmen einen perfekt abgestimmten Einsatzplan.

Compliance muss nicht kompliziert sein

Auch aus rechtlicher Sicht ist eine korrekte Personaleinsatzplanung von großer Bedeutung. Unternehmen müssen gewährleisten, dass sie alle gesetzlichen Vorschriften bezüglich Arbeitszeiten, Pausenregelungen und Ruhezeiten einhalten. Softwarelösungen zur Personaleinsatzplanung helfen dabei, diese Vorgaben automatisch zu berücksichtigen und das Risiko von Verstößen auf ein Minimum zu reduzieren. Darüber hinaus ermöglicht eine elektronische Dokumentation die lückenlose Nachverfolgung und erleichtert die Einhaltung von Compliance Richtlinien.

Gerne zur Arbeit gehen

Indem individuelle Bedürfnisse, Präferenzen und Verpflichtungen in die Personaleinsatzplanung miteinfließen, fühlen sich Menschen auch als solche wahrgenommen, geschätzt und in den Planungsprozess eingebunden.

Zufriedene Mitarbeitende sind nicht nur motivierter und produktiver, sondern bleiben auch länger im Unternehmen. Nicht zuletzt zeichnet sich ein gut geführtes Unternehmen durch ein gutes Betriebsklima aus, in dem alle gerne ihre Arbeit verrichten und das führt langfristig immer zum Erfolg – in jeder Hinsicht.

Genauso individuell wie Ihre Mitarbeitenden sind auch die Anforderungen an Ihre Personaleinsatzplanung. Wir bei der fourtexx GmbH freuen uns darauf, Sie mit unserer Begeisterung für moderne Softwarelösungen anstecken zu dürfen und erklären Ihnen in einem persönlichen Gespräch, was wir für Ihr Unternehmen tun können.



Ob an Land, zu Wasser oder in der Luft, im HomeOffice oder im Offshore-Windpark – Personaleinsatz sollte immer sorgfältig geplant werden. So arbeiten alle bestmöglich zusammen.

Ihre Fachkräfte zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Vermeiden Sie teure Leerlaufzeiten und Überstunden, steigern Sie Produktivität, Servicequalität und Zufriedenheit Ihrer Mitarbeitenden!

Wir begleiten Sie bei Ihrem Umstieg zum digitalen Workforce Management und freuen uns darauf, Ihnen alle Vorteile der Personaleinsatzplanung zu präsentieren.



Vereinbaren Sie einen unverbindlichen und kostenlosen Beratungstermin mit uns:

0212 – 64 50 97 90
oder auf **fourtexx.de**

FOURTEXX®

Netzwerke initiieren, bilden, und nutzen – gemeinsam gegen den Fachkräftemangel

Die Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e. V. (VBU®) ist eine Verbandsgemeinschaft, unter der zehn selbstständige Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände branchenübergreifend zusammengefasst sind, sodass die 560 Mitgliedsunternehmen mit rund 60.000 Beschäftigten ein Netzwerk bilden und von diesem profitieren.

Die VBU macht unternehmerische Interessen und Positionen deutlich und informiert, berät und vertritt die Mitgliedsunternehmen praxisgerecht – schnell, kompetent und verlässlich, ob mit oder ohne Tarifbindung. Die VBU vertritt ihre Mitglieder vor den Arbeits- und Sozialgerichten. Zudem stehen den Mitgliedsfirmen mehr als 500 Muster und Checklisten für die betriebliche Arbeit zur Verfügung. All diese Leistungen sind mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten und können wie eine Art Flatrate genutzt werden.

Die Fachkräftegewinnung und -sicherung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Unternehmen im Bergischen Land und stellt diese vor immense Herausforderungen. Schon jetzt können viele Unternehmen nicht ausreichend Personal finden – es mangelt nicht nur an

Fach- sondern auch an Arbeitskräften und jungen Menschen, die sich ausbilden lassen möchten. Um sich diesen Herausforderungen stellen zu können, wird es immer wichtiger, gemeinsame Netzwerke zu bilden: Die VBU ist auch über ihre Mitgliedsverbände Initiator von vielen derartigen Netzwerken, beispielsweise eines regionalen Transformationsnetzwerkes mit Unterstützungsangeboten für alle Unternehmen, die durch die Elektromobilität und die voranschreitende Digitalisierung vor einem erheblichen Veränderungsdruck stehen. Der Zusammenschluss mit interessanten Partnern wie dem Lehrstuhl für Technologie und Management der digitalen Transformation an der Bergischen Universität Wuppertal zeigt, dass die momentane Situation nur gemeinsam bewältigt werden kann.

Das bewährte Leistungspaket der VBU aus den Bereichen Arbeitsrecht und Arbeitswirtschaft wurde aufgrund des Fachkräftemangels um Angebote aus dem Bereich Personalwirtschaft erweitert – unter anderem mit Personalentwicklung, Mitarbeiterbindung und Employer Branding. Wir haben neben verschiedenen Aktivitäten auf Messen (vom 3D-Drucker bis hin zum Infotruck

der Metall- und Elektroindustrie) eine Ausbildungsbroschüre herausgebracht, in der Ausbildungsberufe der Metall- und Elektroindustrie aufgelistet, beschrieben und mit direkten Kontaktdaten zu den Firmen, die diese Berufe anbieten, versehen sind. Immer bedeutender wird auch die Fortbildung der eigenen Mitarbeiter für die Fachkräftesicherung. So bietet die VBU seinen Mitgliedern ein vielfältiges Seminarprogramm durch eigene Mitarbeiter an – ob in Präsenz, online oder in hybrider Form. Zu brandaktuellen Themen werden zusätzlich kurzfristige Web-Seminare durchgeführt – alles in allem ein Rundum-Sorglos-Paket für unsere Mitgliedsunternehmen.



Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Kleinebrink
Wettinerstr. 11, 42287 Wuppertal
Tel.: 0202 2580112
E-Mail: kleinebrink@vbu-net.de
www.vbu-net.de



Zukunftsstark und gesund

In die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden zu investieren lohnt sich.

Wir analysieren für Ihr Unternehmen Gesundheitsbelastungen und bieten Lösungen für ein gesundes Arbeitsumfeld. Ihre Fachkräfte zu sichern, ist uns ein besonderes Anliegen.

AOK Rheinland/Hamburg
Die Gesundheitskasse.



QR-Code scannen und mehr Informationen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement erfahren oder im Browser unter: www.aok.de/fk/betriebliche-gesundheit



VBU®
Vereinigung Bergischer
Unternehmerverbände e.V.

Wir machen uns stark für Ihr Unternehmen.

Gut beraten

In allen Fragen des Personals: Arbeitswirtschaft, Arbeitsrecht, Sozial- und Lohnsteuerrecht sowie Personalwirtschaft

Gut vernetzt

In einer großen Gemeinschaft von 560 Unternehmen und 60.000 Beschäftigten mit und ohne Tarifbindung

Gut vertreten

Vor allen Arbeits-, Sozial- und Verwaltungsgerichten

Gut qualifiziert

Durch aktuelle Web- und Präsenzseminare



vbu-net.de

VBU® Wuppertal Wettinerstraße 11 | 42287 Wuppertal | 0202 / 25 80-0
VBU® Solingen Neuenhofer Straße 24 | 42657 Solingen | 0212 / 88 01-0
info@vbu-net.de

Europäische Union BLICK NACH VORN

Kaum 250 Kilometer trennen das Bergische Städtedreieck vom Sitz des Europäischen Parlaments in Brüssel. Anfang Juni wird das EU-Organ neu gewählt. Wie wichtig die dortigen Entscheidungen für die hiesige Wirtschaft sind, berichten Bergische Unternehmer und Experten.

Prof. Detlef Sack sieht die EU als Erfolgs- und Zukunftsprojekt: „Wir brauchen die gemeinsame Vision.“



Chemische Erzeugnisse, Maschinen und Metalle sind die Hauptexportgüter der NRW-Wirtschaft in die EU. Damit liegt NRW laut aktuellem IHK-Außenwirtschaftsreport nach wie vor auf Platz zwei der exportstärksten Bundesländer. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Exportwert 2022 um 16 Prozent auf rund 234 Milliarden Euro. Die wichtigsten Exportländer: die Niederlande sowie Frankreich. Die außenwirtschaftlichen Handelsbeziehungen in der Europäischen Union definieren sich immer häufiger in Brüssel: Im EU-Parlament beschließen Abgeordnete und Regierungsvertretende der 27 Mitgliedstaaten Gesetze, genehmigen den EU-Haushalt und wählen die EU-Kommissare und den Präsidenten der Europäischen Kommission. Als einziges EU-Organ wird das EU-Parlament unmittelbar vom Volk gewählt. Wer im Juni seine Stimme abgibt, formt die Zukunft der Europäischen Wirtschaft mit. Und damit der hiesigen.

Die Wechselwirkung erlebte Lars Wiegand, Geschäftsführer der Solinger Feinkostfabrik Wiegand & Sohn, als vor längerer Zeit die EU-Richtlinie zur Höchstmenge des Zuckeraustauschstoffes Saccharin als Lebensmittelzutat gesenkt wurde: Er musste die Zusammensetzung für sämtliche Produkte ändern. „Bestehende Chargen durften wir in einer Übergangszeit noch verkaufen. Die Umstellung hat drei Monate gedauert.“

Innerhalb der EU herrschen unterschiedliche Lohnniveaus, Sanktionen und Subventionen.

Lars Wiegand

Zunächst habe sein Team das Saccharin mit Zucker ersetzt, wegen der geringeren Süßkraft ein erheblicher Kostenfaktor. Im Anschluss testete man andere Austauschstoffe, um den ursprünglichen Geschmack zu rekonstruieren. Gesundheitsaspekte spielten auch eine Rolle. Wiegand: „Die Zutaten müssen unbedenklich sein.“ Anderes Beispiel: die „Tomatenkrise“ im Frühjahr 2022. Bauern in Spanien, Portugal und Italien reduzierten ihre Exportmengen aufgrund von Grundwassersparvorgaben. Das verdoppelte laut Wiegand das Preisniveau. „Ressourcenschonung ist richtig“, sagt er. „Aber das Problem ist seit Jahren bekannt. Man hätte sich das früher überlegen sollen.“ Bis dato kaufte

er Tomaten sechs Monate auf Vorrat, nun seien es 18. „Mit dem Risiko, dass in dem Zeitraum wieder günstigere Chargen verfügbar werden.“ Rund 40 Prozent der Wiegand-Feinkostprodukte beinhalten Tomatenmark.

Wunsch: Unternehmen im Fokus

Wiegand nimmt die Umstände gelassen. Sein Wunsch: mehr Menschen mit Fachwissen in den einzelnen Gremien, deren Anzahl inklusive Administration verringern. „Zu wissen, wie es in der Praxis der jeweiligen Branche läuft, ist von Vorteil für die Beschlüsse“, findet der Unternehmer. Für den seit 1926 bestehenden Betrieb sucht er erstmals ein größeres Gebäude. „Dann könnten wir unser Sortiment erweitern.“ Allerdings bräuchte er für die geplanten Produkte eine EU-Zulassung. Und dafür weitere Mitarbeitende. „Das ist viel Bürokratie: Zulassungsverfahren, Standards, ISO-Zertifizierungen. Das kann Jahre dauern.“ Größere Betriebe mit mehr Manpower könnten dies einfacher umsetzen – ein künstlicher Wettbewerbsvorteil. „EU-Gesetze hebeln die nationalen aus, trotzdem gibt es innerhalb der EU unterschiedliche Konzepte, Lohnniveaus, Sanktionen und Subventionen. Es herrschen also keine identischen Bedingungen.“ Dennoch ist er pro EU: „Wegen des Grundprinzips, dass alle Staaten gemeinsam etwas bewegen. Die Unternehmen sollten mehr im Fokus stehen. Geht es ihnen gut, geht es den Menschen allgemein gut.“

Den Wunsch nach Bürokratieabbau und besserer Rechtsetzung teilt Wiegand mit der DIHK, die stellvertretend zehn Forderungen für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit Europas definiert hat. Punkt zwei im Postulat: schnellere Genehmigungsverfahren, „um wichtige Industrieprojekte voranzubringen. Ein guter Anfang sind die Einrichtung von ‚One-Stop-Shops‘ und feste Zeitlimits für Genehmigungsverfahren (...) für alle Wirtschaftsbereiche (...). Um Verzögerungen zu vermeiden, sollte die EU kurze, verbindliche Fristen einführen und den vorzeitigen Betriebsbeginn zulassen.“

Auch Reiner Kammels, einer der beiden Geschäftsführer der international tätigen Remscheider Spedition Gustav Mäuler, beobachtet die Dimension vieler EU-Vorgaben aufmerksam. „Bei Unternehmen außerhalb Deutschlands können wir uns nicht darauf verlassen, dass sie uns immer alle Richtlinien mitteilen“, begründet er.

Das 260-Personen-Logistikunternehmen agiert in mehreren Industrien inklusive Risikobranchen wie Chemie. „Die Anforderungen für die Lagerung von Gefahrstoffen beispielsweise sind hierzulande am strengsten“, sagt Kammels. „In Kundengesprächen stellen wir fest: Andere EU-Länder legen diese anders aus. Die Umsetzung liegt immer in Landesverantwortung und kann sich vorteilhaft oder nachteilig auf den Wettbewerb auswirken. Uns betrifft das zum Beispiel innerhalb der Supply Chain.“ Lieferketten seien ohnehin eine relevante Thematik: Zwar betreffe das EU-Lieferkettengesetz, das eine EU-Staaten-Mehrheit Mitte März in abgeschwächter Form unterstützte, zunächst nur große Unternehmen. „Kleinere, wie wir, könnten aber mittelfristig auch betroffen sein“, sagt Kammels.

Andere EU-Länder legen die Anforderungen für die Lagerung von Gefahrstoffen anders aus.

Reiner Kammels

Vorgaben schaffen Sicherheit

Deutschland hatte sich bei der Abstimmung zum EU-Gesetz enthalten; dort gilt seit 2023 eine nationale Fassung. „Die ist deutlich umfangreicher als das nun angepasste EU-Gesetz und ging bislang schon für viele Unternehmen aufgrund der zahlreichen Auflagen mit Wettbewerbsnachteilen einher“, sagt Außenwirtschaftsreferent Jasper Rust vom Geschäftsbereich International der Bergischen IHK. Eine Befürchtung sei, dass Lieferanten aus Drittstaaten künftig wegen des erhöhten bürokratischen Aufwands sowie unkalkulierbarer Risiken nicht mehr mit EU-Kunden zusammenarbeiten. „Das würde die Lieferkettendiversifizierung schwächen.“ Zeitgleich schütze die Einhaltung des Gesetzes das Unternehmensimage. „Die Zusicherung von Lieferanten, Vorgaben einzuhalten, schafft zumindest theoretisch Sicherheit.“ Die Resilienz von Wertschöpfungs- und Lieferketten zu erhöhen, ist ein weiteres Anliegen der DIHK.

Eine weitere Forderung nach Bürokratieabbau betrifft den ab 1. Januar 2026 geplanten CO₂-Grenzausgleichsmechanismus. Gemäß dem CBAM, Carbon Border

Reiner Kammels ist dankbar für einheitliche Regeln für die Transport- und Logistikbranche innerhalb der EU.



Lars Wiegand hat Kritikpunkte, aber weiß um die Relevanz der EU: „Wegen des Grundprinzips, dass alle Staaten gemeinsam etwas bewegen.“



Adjustment Mechanism, müssen EU-Unternehmen, die energieintensive Waren aus Nicht-EU-Staaten importieren – etwa Stahl, Zement, Aluminium, Elektrizität, Düngemittel, Wasserstoffe sowie ausgewählte Vor- und nachgelagerte Produkte – diese seit Oktober 2023 quartalsweise melden. Rust: „CBAM fordert die Angabe konkreter CO₂-Werte aus den Produktionen. Die wären aber bei Lieferanten aus Drittländern anzufragen. Die IHK-Organisation fordert, dass die bisher von der EU zur Verfügung gestellten Standardwerte weiterhin genutzt werden dürfen, um die Unternehmen zu entlasten.“ Das Ziel: Emissionsverlagerung in Länder mit niedrigeren Umweltstandards eindämmen.

Als politische Ebene ist Europa maßgeblich. Wir brauchen die gemeinsame Vision.

Prof. Detlef Sack

„Ein richtiger, gemeinsamer Schritt Richtung Klimaneutralität. Allerdings verzerren Handelsbeschränkungen, die andere Regionen der Welt nicht haben, den Wettbewerb.“ Ein Hebel, die Berichtspflicht zu vereinfachen: Digitalisierung. „Grob 200 Informationen werden im Rahmen des CBAM gefordert. Auf 180 davon hat die EU aus anderen Importvorschriften schon Zugriff. Ideal wäre also eine digitale Schnittstelle“, so Rust. Auch die Übersetzung der bisher nur auf Englisch existierenden FAQ in die jeweilige Landessprache wäre hilfreich.

Einheitliche Regeln für alle

Wirtschaftliche Stärke, mehr Macht durch Handelsabkommen, Zollfreiheit, eine gemeinsame Währung und nahezu identische Standards unter anderem mit Blick auf Umwelt- sowie soziale und betriebliche Maßstäbe: Das Potenzial der Europäischen Union liegt auf der Hand. Spediteur Reiner Kammels etwa ist dankbar für das EU-Mobilitätspaket, das zum Beispiel bei Transporten einheitliche Regelungen vorsieht und so bisherige Wettbewerbsvorteile von osteuropäischen Unternehmen ausgleicht. „Zudem freuen wir uns auf die Digitalisierung der Transport- und Logistikbranche. Ab Anfang August müssen Dokumente wie Frachtbriefe und Zollerklärungen EU-weit digital vorliegen und

sind damit einfacher zu kontrollieren. Uns hiesige Unternehmen setzt das international gleich, baut Bürokratie ab und macht den Markt transparenter.“

So wichtig die Europawahl für Erhalt und Stärkung der globalen Wettbewerbsfähigkeit der EU-Wirtschaft ist: Die Beteiligung war bislang vergleichsweise niedrig, wie Prof. Detlef Sack vom Institut für Politikwissenschaft an der Bergischen Universität beobachtet. „Man erachtet die politische Ebene mitunter als unwichtig. Eine große Fehleinschätzung“, sagt der Experte für Demokratietheorie und Regierungssystemforschung. Der EU-Binnenmarkt etwa, zentral für deutsche Unternehmen, werde so abstrakt wie selbstverständlich wahrgenommen. Das greife zu kurz. „Dass wir bestimmte Zölle und Steuern im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsräumen nicht zahlen müssten, ist eine Errungenschaft des Abbaus der Handelsgrenzen. Warenströme werden nicht unterbrochen oder verkompliziert – man hat die Auswirkungen am Brexit gesehen. Kapital-, Dienstleistungs- und Personenverkehr sind Primärrechte. Die Rechtsprechung des EU-Gerichtshofs hat Vorrang gegenüber Urteilen nationaler Gerichte.“ Die Feinstaubrichtlinie von EU-Parlament und -Rat aus 2008 sei ein Beispiel für die Auswirkungen, gerade auf KMU. Hinzu kämen etwa die EU-Förderung für eine klimaneutrale Schifffahrt und das Programm „Digitales Europa“ – beides Elemente zugunsten der Weiterentwicklung nachhaltiger, geopolitisch unabhängiger Kernindustrien. „Als politische Ebene ist Europa maßgeblich. Wir brauchen die gemeinsame Vision – auch wenn sie aufgrund der vielen unterschiedlichen Interessen vermutlich nie vollständig umgesetzt werden kann.“

Text: Tonia Sorrentino
Fotos: Leon Sinowenka

DISKUSSION

Die Bergische IHK veranstaltet am Montag, 27. Mai, von 18 bis 20 Uhr einen Parlamentarischen Abend zur Europawahl. In der Hauptgeschäftsstelle in Wuppertal werden sich Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien den Fragen und der Diskussion stellen. Anmeldung über <https://events.bergische.ihk.de/EU-Wahl2024>



HARTMANN DAHLMANN'S JANSEN

„Innovativ - zu Recht!“

Nurefsan Keskiner
Rechtsanwältin für Arbeitsrecht
Handels- und Gesellschaftsrecht

Von der Unternehmensidee bis hin zur Start-up-Gründung ist es ein weiter Weg. Damit junge Unternehmen auf juristisch sicheren Füßen stehen können, beraten wir Gründer/innen individuell mit maximalem Engagement und unterstützen unsere Mandanten in jeder Phase des Unternehmertums kompetent und zuverlässig. Wir helfen Ihnen dabei die rechtlich richtigen Weichen zur Umsetzung Ihrer innovativen Ideen zu setzen.

RECHTSANWÄLTE
PartGmbH

Steinbecker Meile 1
42103 Wuppertal
Telefon 02 02 3 71 27-0
Telefax 02 02 3 71 27-45
kanzlei@hd-anwalt.de

www.hd-anwalt.de

Spannung auf der Leinwand

LEIDENSCHAFT FÜR FILME

Marc Schießer (37) ist Regisseur und gewann bereits zweimal den Grimme-Preis. Die Leidenschaft muss beim Drehen dabei sein – sonst fehlt dem Film die Seele, sagt er.

Ihr letzter Film „Trunk – Locked in“ dreht sich um eine Frau, die gefangen in einem Kofferraum erwacht. Wie kommt man auf so eine Idee? Die kam uns während Corona: Was wäre das kleinstmögliche Setup für einen Film – und wie bekommt man das spannend?

Gab es ein Schlüsselerlebnis, vielleicht einen Film, nach dem Sie wussten: Ich möchte Regisseur werden? Ich hab' mit elf Jahren den Film „The Game“ von David Fincher mit meinem Vater im damaligen UFA Kino in Barmen gesehen. Das war so mein erster Film für „Erwachsene“ und die düstere, geheimnisvolle Atmosphäre hat mich damals sofort in ihren Bann gezogen. Fincher ist auch heute noch einer meiner Lieblingsregisseure.

Was macht einen guten Film für Sie aus? Man muss die Leidenschaft für das Thema merken. Ist die Leidenschaft vorhanden, transportiert die sich in den Film. Bei manchen Filmen, die unglaublich teuer sind, fehlt die Seele, und das merkt man dann auch.

Sie führen Regie, schreiben oft das Drehbuch, schneiden und produzieren. Gibt es noch irgendeine Aufgabe beim Filmdreh, die Sie auch mal reizen würde?

Beim Medienprojekt Wuppertal, bei dem ich angefangen habe, habe ich alles mal gemacht, zum Beispiel auch die Kamera. Aber nein, meine Aufgaben jetzt reichen mir. Und Musik könnte ich zum Beispiel gar nicht.

Bei „Wishlist“, das ja den Durchbruch für Sie bedeutete, war Wuppertal Hauptdrehort. Wie sehen Sie das Potenzial Ihrer Heimatstadt heute als Filmstadt?

Ich finde cool, dass man Wuppertal gerade in den letzten Jahren öfter mal in Filmen oder Serien gesehen hat. Als Kulisse ist die Stadt aber immer noch weit entfernt davon, so ausgelutscht wie etwa Köln zu sein, wo seit Jahrzehnten dutzende Produktionen gleichzeitig gedreht werden. Wuppertal zeichnet einfach aus, dass es so vielfältig ist: von abgeranzten Ecken bis zur hochwertigen Architektur. Und vielleicht gibt es ja mal einen Entführungsthiller in der Schwebebahn. Das würde mich reizen.

„Trunk – Locked in“ läuft seit Januar bei Amazon Prime, einem Streaming-Portal. Wie lange wird es noch das klassische Kinoerlebnis geben?

Meiner Meinung nach noch lange. Die Leute haben noch Bock, auszugehen, Sachen außerhalb der Wohnung zu machen, nicht nur auf der Couch zu sitzen, um zu streamen. Sie wollen die Gemeinschaft genießen. Unser Film läuft zwar auf Amazon, aber wir hatten als Premiere zwei große Kinovorführungen und die waren extrem cool.

Mit „Wishlist“ gewannen Sie 2017 den ersten Grimme-Preis. Für die Historienserie Haus Kummerveldt (gibt es noch in der ARD-Mediathek) heimste Ihr Studio Outside the Club kürzlich den zweiten ein. Auch für „Trunk – Locked in“ gab es gute Kriti-

ken – aber auch schlechte. Wie gehen Sie damit um – gerade wo Sie selbst ja auch Filmkritiker sind?

Mit Kritik an der eigenen Arbeit, die natürlich sehr persönlich und quasi mit einem als Person verschmolzen ist, umzugehen, ist sehr schwierig. Das ist definitiv eine Fähigkeit, die man erst erlernen muss. Ich versuche, das Konstruktive aus Kritik rauszufiltern und das Verletzende weitestgehend zu ignorieren. Dass ich selbst auch Kritiken schreibe, hilft dabei eher, schließlich weiß ich aus dieser Erfahrung nur zu gut, dass die Meinungen auch bei Filmen, die nicht die eigenen sind, sehr weit auseinandergehen können.

Was gefällt Ihnen im Bergischen besonders gut?

Das im Sommer mediterrane und ganzjährig lebendige Feeling im Luisenviertel in Wuppertal.

Was ist Ihr Geheimtipp im Bergischen?

Besonders jetzt, wegen des seit Jahren geschlossenen Cinemaxx in Wuppertal: das Kino Das Lumen in Solingen, in dem auch die Teampremiere von Trunk stattfand. Breites Programm, günstige Preise, sehr freundliches Personal. Kann ich nur empfehlen.

Das Gespräch führte Manuel Praest. Foto: Wolf Sondermann

☞ Eine längere Version des Interviews finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

Mit spannenden Ideen machte sich Marc Schießer in der Filmszene einen Namen.

Den berühmten „Wackeltreff“ gibt es immer noch. Oder vielmehr wieder. Denn die Kultparty galt in den Anfängen von „die börse“ als der alternative Ausgeh-Tipp. Wuppertal war damals ein Zentrum progressiver Subkultur. Fluxus-Künstler Nam June Paik machte hier aufsehenerregende Aktionen. Der bekannte Remscheider Freejazz-Saxofonist Peter Brötzmann fungierte eine Zeitlang als dessen Assistent. Und Pina Bausch erfand mit ihren Choreografien eine neue Form von zeitgenössischem Tanz. Der Trägerverein „Kommunikationszentrum Wuppertal e.V.“ feierte bereits im Mai 2023 seinen 50., nun also die Börse, die das erste Mal im November 1974 als Kulturzentrum an der Viehhofstraße öffnete. Im Fokus damals wie heute: Jugendlichen, Kreativen, Engagierten konsequent Frei-

finden nun nach dem Umzug 1998 in den Räumen an der Wolkenburg auf circa tausend Quadratmetern statt. Das Jubiläumsjahr begeht das Börse-Team, bestehend aus 15 festen Mitarbeitenden im Verein sowie weiteren in der Gastro und Freien, mit verschiedenen Events verteilt auf alle Monate. Insgesamt treten mehr als 50 Bands auf und fünf andere Wuppertaler Kultur-Orte, der Verein „Insel e.V.“, Utopiastadt, die Färberei, „der ort“ und die Kookaburra gGmbH im Café Swane, gratulieren auf ihre Art mit eigenen Beiträgen aus Literatur, Musik und einer Podiumsdiskussion in der Börse. Und den Wackeltreff gibt es aktuell einmal im Monat samstags auf zwei Floors. Der Musik-Mix sei „hundertprozentig tanz- und partytauglich“, so Börse-Geschäftsführer Lukas Hegemann.

Uellenberg“ im Südstädter Park. Es gibt Kaffee und Kekse, und Ziel ist es, Ideen für weitere Aktivitäten im Stadtteil zu sammeln und zu planen.

Erinnerungen rund um die Börse
Anlässlich des 50. Geburtstages fordert das Börse-Team seine Gäste auf, besondere Geschichten unter dem Motto „die börse – (m)eine Liebe“ aufzuschreiben und einzusenden. Darüber hinaus gibt es einen Essaywettbewerb zur Soziokultur und die Möglichkeit, „börsenaktien“ zu kaufen. Und auch, wenn das Durchschnittsalter der jährlich rund 65.000 „Börsianer“ heute bei 48,3 Jahren liegt, so Lukas Hegemann, ist die Börse doch bei vielen potenziellen Sponsoren nicht immer die erste Adresse. „Vielleicht liegt das auch an unserer breiten Vielfalt, man kann uns schlecht in

Kulttreff

DIE BÖRSE WIRD 50

Mit einem Festivaljahr und dem Motto „Kultur mit allen“ begeht „die börse“ ihren 50. Geburtstag. Ein Wuppertaler Original und Wegbereiter für andere soziokulturelle Zentren in ganz Deutschland.

räume bieten. Für Bandproben, für Workshops, für Meetings, für große Debatten. So sehr die Börse immer mal wieder einigen als zu „links“ galt, ist doch unumstritten, dass ihr als eines der ersten soziokulturellen Zentren Deutschlands eine wichtige Rolle sowohl im kulturellen Leben als auch im sozialen Miteinander der Stadt und Region zukommt. Viele Bands wie etwa die Punkrocker von „Fehlfarben“ bekamen hier eine Bühne, lange bevor sie richtig bekannt wurden. Ob Wackeltreff oder 40plus-Party, besondere Tanz- oder Theaterprojekte: Viele Ideen und Initiativen nahmen in der Börse ihren Anfang und wurden weiterentwickelt.

Vielfältige Veranstaltungen

Musik, Comedy, Kabarett, Theater, Literatur, Flohmarkt, Party, Tanz, Weiterbildung, Gesellschaftliche Veranstaltungen, Politische Bildung, Stadtteilkultur – das sind die Themen, mit denen sich die Börse heute präsentiert. Insgesamt rund 500 Kurse und 500 Veranstaltungen im Jahr

Er freut sich besonders auf den 8. November, wenn in der Börse nicht nur die Abschluss-Gala des Festivaljahres, sondern auch ein Polit-Talk mit Claudia Roth und Ina Brandes, beide angefragt, über die Bedeutung der Soziokultur stattfinden soll. Neben all den wichtigen und meinungsstarken Formaten, mit denen die Börse auf sich aufmerksam macht und sich profiliert, ist es Lukas Hegemann auch wichtig, „ein Ort zu sein, der Spaß macht“. Dazu gehört, dass auch im Jubiläumsjahr bekannte Künstler wie Dave Davis, Frank Gooßen und Wolf Maahn auftreten. Daneben bekommen aber eben auch Podiumsdiskussionen wie „#GehMalWählen“ zur Europawahl, die „Zukunftswerkstatt Wuppertal 2030“, Kennenlernabende mit der Letzten Generation oder ein Attac-Vortrag mit Parents for Future zum Thema „Weil die COP28 nicht reicht“ Raum. Und auch das eigene Quartier erhält einen eigenen Programmpunkt: Von April bis September eröffnet immer am vierten Sonntag im Monat das „Parkcafé am

eine Schublade stecken“, mutmaßt Lukas Hegemann. Heike Müller-Buchbender, zuständig für die PR bei der Börse, wünscht sich jedenfalls, „dass der große Wert der Börse für unsere Stadt wieder und von noch mehr Wuppertalern und Wuppertalerinnen erkannt und genutzt wird, und dass es Menschen an den entscheidenden Stellen gibt, die diesen Ort fördern und finanziell unterstützen.“

Text: Liane Rapp
Foto: Wolf Sondermann

KONTAKT

die börse
Wolkenburg 100
42119 Wuppertal
T. 0202 243220
info@dieboerse-wtal.de
dieboerse-wtal.de



Heike Müller-Buchbender und Lukas Hegemann teilen und sammeln Erinnerungen an 50 Jahre Börse. Sie feiern das ganze Jahr hindurch mit vielen Veranstaltungen.



NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur mit Stephan A. Vogelskamp, Geschäftsführer der BSW.

Bergisches Städtedreieck

MODELLREGION FÜR CYBERSICHERHEIT

Die Region und ihre Unternehmen werden sich gegen Cyberangriffe rüsten. Gefördert wird der Aufbau einer Anlaufstelle und zahlreicher Maßnahmen durch das NRW-Wirtschaftsministerium.

Eine weltweit durchgeführte Umfrage aus dem Jahr 2023 ergab, dass rund 58 Prozent befragter Unternehmen in Deutschland mindestens einmal Opfer einer Cyberattacke geworden waren. Im Zeitalter der Digitalisierung nimmt die Zahl von Cyberangriffen immer weiter zu. Bei einem erfolgreichen Angriff besteht meist ein umfassender und schneller Zugriff auf große Datenmengen. Der wirtschaftliche

Schaden ist enorm, Unternehmen können oft monatelang nicht arbeiten, und die Anonymität des Internets erschwert die Identifizierung und Verfolgung der Täter. Auch im Bergischen Städtedreieck können nicht wenige Unternehmen Geschichten zu ihren leidvollen Erfahrungen mit Cyberangriffen erzählen. Für die typischen kleineren und mittelständischen Unternehmen der Region, die sich oft als Hidden

Champions am Markt behaupten, können derartige Attacken existenzgefährdend sein. Gerade kleinere Unternehmen sind extrem gefordert bei Cyberangriffen und müssen für eine entsprechende IT-Sicherheit sorgen, größere Betriebe leiden unter dem IT-Fachkräftemangel. Vorsorge, Schulungen, entsprechende Software – all das kostet Zeit und Geld. Vor Jahren schon gab es einen ersten Austausch, eine erste

Sensibilisierung zum Thema beim Netzwerk „automotiveland.nrw“. Cybersecurity wurde damit immer deutlicher auch ein Handlungsbereich für die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Erste Kontakte zu dem Themenbereich ins NRW-Wirtschaftsministerium wurden aufgebaut. Die Bergische Gesellschaft ist seitdem im Cybersecurity-Gremium des Ministeriums vertreten und brachte eine Projektskizze mit einem Maßnahmenpaket ein.

Viele ohne Notfallplan

Im Rahmen des Spitzengesprächs „Cybersicherheit“ mit der NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur wurde schließlich im März 2024 das Projekt „Modellregion Cybersicherheit Bergisches Land“ vorgestellt. Es geht aus der Initiative „Wirtschaft. Digital.Sicher NRW“ vom letzten Jahr hervor. Eine Studie zeigte damals, dass mehr als die Hälfte aller Unternehmen in Nordrhein-Westfalen keinen Notfallplan im Fall von Cyberangriffen hat. Fast ein Fünftel hat keinerlei Vorkehrungen getroffen. Landesregierung, Kammern, Branchenverbände und Netzwerke hatten daher die Initiative „Wirtschaft.Digital.Sicher NRW“ ins Leben gerufen. Ziel ist, IT-Sicherheit und Resilienz der nordrhein-westfälischen Wirtschaft zu stärken und Unternehmen bei der sicheren Nutzung digitaler Technologien zu unterstützen. Ministerin Neubaur: „Cybersicherheit geht jedes Unternehmen an, die Geschäftsführungen genauso wie die Mitarbeitenden. Für mehr digitale Sicherheit in der Wirtschaft bündeln wir in Nordrhein-Westfalen die Kräfte und setzen Hand in Hand ein starkes Zeichen.“ Bei allen Maßnahmen geht es um die Stärkung der „digitalen Abwehrkräfte“.

Für mehr digitale Sicherheit in der Wirtschaft bündeln wir in Nordrhein-Westfalen die Kräfte und setzen Hand in Hand ein starkes Zeichen.“ Bei allen Maßnahmen geht es um die Stärkung der „digitalen Abwehrkräfte“.

Cyberangriffe ein Zeichen. Das Projekt, für das die Bergische Gesellschaft den Zuschlag bekommen hat, konzentriert sich angesichts der vermehrten Cyberangriffe in der Region darauf, effektive Schutzstrategien zu entwickeln. Es zielt darauf ab, die Cybersicherheitskompetenzen zu stärken.

Derzeit werden die Förderzugänge durch das NRW-Wirtschaftsministerium geklärt. Die Bergische Gesellschaft arbeitet parallel dazu einen entsprechenden Förderantrag aus.

Das Bergische Städtedreieck eignet sich gut als Modellregion, ist es mit 620.000 Einwohnern doch eher eine überschaubare Region, für die sich Prävention, Aufklärung, Information und Hilfspakete gut koordinieren und organisieren lassen. „Wir haben zudem mit „automotiveland.nrw“ zahlreiche Kooperationen mit Tech- und IT-Firmen in Israel geschlossen. Israel ist in Sachen Cybersicherheit hervorragend aufgestellt. Diese Kontakte können uns jetzt helfen“, so Stephan A. Vogelskamp, Geschäftsführer der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft und von „automotiveland.nrw“. „Mit dem Projekt ‚Cybersicherheit Modellregion Bergisches Land‘ setzen wir gezielte Maßnahmen ein, um die Cybersicherheitskompetenzen insbesondere bei KMU zu stärken. So sollen ein nachhaltiges Sicherheitsbewusstsein geschaffen und effektive Schutzstrategien in der Region etabliert werden, die als Vorbild für ganz NRW dienen können.“

Start im Sommer

Voraussichtlich im Frühsommer 2024 kann die Arbeit für die Modellregion beginnen. Dazu wird ein Projektbüro auf dem Change Campus in Solingen eingerichtet. Erster Arbeitsschritt wird eine Marktanalyse der Region sein. Welche IT-Dienstleister gibt es im Bergischen Städtedreieck? Was können diese Unternehmen leisten? Zudem sollen Kampagnen ge-

plant werden, die über Cyberrisiken aufklären. Welche Arten von Attacken gibt es? Welche Vorkehrungen muss ein Unternehmen treffen? Wie müssen Mitarbeiter geschult werden? Wie kann ein Notfallplan aussehen? Für all diese Fragen wird das Büro Anlaufstelle sein. Vorgesehen ist auch eine Förderberatung.

Stephan A. Vogelskamp: „Wir wollen eine Austauschplattform für Unternehmen schaffen. Unternehmen können dort zum Beispiel darüber berichten, wie sie mit Cyberattacken umgegangen sind, was sie daraus gelernt haben. Geplant ist außerdem eine Transferstelle, bei der wir Unternehmen mit IT-Firmen und Sicherheitsexperten zusammenbringen.“

Mit dem Projekt „Modellregion Cybersicherheit Bergisches Land“ werden auch bereits vorhandene Angebote und Maßnahmen identifiziert und gebündelt, um gezielt die Cybersicherheitskompetenzen insbesondere bei KMU zu stärken. So soll ein nachhaltiges Sicherheitsbewusstsein geschaffen und effektive Schutzstrategien in der Region etablieren werden, die als Vorbild für ganz NRW dienen können.

Text: Anette Kolkau
 Foto: Hyun-Dee Ro

INFO

An dieser Stelle wird regelmäßig über Projekte der Unternehmerregion „Das Bergische Städtedreieck“ berichtet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. Ansprechpartnerin bei Rückfragen: Anette Kolkau, T. 0212 88160667, info@bergische-gesellschaft.de, www.bergische-gesellschaft.de.

Die Bergischen FaltschachtelMacher
 zwischen Eifgen, Rhein und Wupper.

Faltschachteln aus Karton.

Kocherscheid
 Seit 1899

www.kocherscheid.de



Heute ganz normal – Aufwachsen im digitalen Raum

Design und Beratung
seit 2000 – wppt.de

Wir sind eine der führenden Designagenturen im Bergischen Land und bieten professionelle Lösungen für Unternehmen aus allen Branchen. Unser Leistungsspektrum: Kampagnen, Kundenmagazine, Social-Media-Werbung, Webdesign, Fotografie, Redaktion und mehr.

Wo
STARKE
WERTE
die größte
Rolle spielen,

da ist die Volksbank
im Bergischen Land.

So geht Wertschöpfung im Bergischen:
Verbinde Metall mit Respekt, Mut und
Engagement. Seit 100 Jahren das
Familienwerk der multinationalen
HUEHOCO Gruppe. Und wo Werte
noch zählen, entsteht mit einer
Genossenschaftsbank eine
rundum starke Verbindung.

